

# Der Textil-Arbeiter

Vereint seid Ihr Alles!  
Vereinzelt seid Ihr nichts.

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publikationsorgan des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter (Stz Berlin O. 27, Andreasstraße 61, l. r. Telefon: Berlin, Amt 7, Nr. 1076.)  
 Hauptkassierer: Georg Treue, Berlin O. 27, Andreasstraße 61, l. r., an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten sind) und der Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. S. 12, Stz Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Expedition 60 Pfg., durch unsere Filialen und durch die Post 75 Pfg., durch erstere und den Briefträger ins Haus geliefert 90 Pfg. —  
 Berechnungs- und Veranlagungsanzeigen 15 Pfg., Geschäftsanzeigen 50 Pfg., die dreispaltige Peltzelle. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwoch zum Versand kommende Ausgabe bis Montag (1. Ab) in den Händen des Herrn Adin Reichelt, Chemnitz, Kierstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugs-gelder zu senden sind. — Telefon: Nr. 4102.

Nr. 41. Auflage 64 000 Chemnitz, Freitag den 13. Oktober 1905. Auflage 64 000 17. Jahrgang.

Differenzen bestehen zwischen dem Unternehmer und Webern und Weberinnen in Gera, Greiz, Reichenbach i. V., überhaupt im ganzen Vogtlande, Reichenbach i. Schl., Dresden und Falkenstein i. V. (Deriel & Co.), Hainichen im Elbthale, Aretfeld (W. Schröder & Co.), Seilern in Mähren (Wolff Dietrich), Handschuhmachern in Wismar, Kammgarnspinnern und -Anlegern in Gaußig, Nowawes-Neudorf, Posamentierern in Hamburg, Leipzig, Aalen a. Ab. In Vorbereitung: Lohnbewegungen der Färber Elberfelds.

### Bekanntmachung.

Als zweiter Geschäftsführer für die Einzelmitglieder in Grimmitzschau ist der Kollege Albert Meyer aus Grimmitzschau von dem Verbandsvorstand gewählt worden.  
 Für den Verbandsvorstand:  
 C. Häbich.

### Der Lohnkampf mit dem Verband Sächsisch-Thüringischer Weberereien.

In dem Gesamtbezirk Gera-Greiz-Reichenbach i. Vogtl. haben die in Weberereien und Färberereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Anfang d. J. Forderungen eingereicht. Unterzeichnet waren dieselben von den Filialen des Deutschen Textilarbeiterverbandes. In der Mitte d. J. wurde die Unterzeichnung der Forderungen bis 1. Oktober dieses Jahres.

Was ist nun inzwischen geschehen? Der Deutsche Textilarbeiterverband hat überhaupt keine Antwort bekommen. Infolge des Streiks der Färberarbeiter und Arbeiterinnen erfolgte die Ausperrung deren Kollegen und Kolleginnen im Gesamtbezirk der Sächsisch-Thüringischen Färberereikonvention, dem sich die vereinigten Weberereibetriebe angeschlossen, als sie die Schlichtung der Weberereien für den 19. August anordneten. Doch bevor diese letztere Ausperrung eintreten konnte, erklärte der Deutsche Textilarbeiterverband, daß ohne seine Vertreter eine weitere Verhandlung zwischen den aus Streikenden bestehenden Kommission mit den Arbeitgeberern stattfinden könne, wenn eine annehmbare Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Gesamtbezirk zu Stande käme. Die Färberereibetriebe erhöhte ihr erstes Angebot; der Streik war beendet, die Ausperrung zurückgezogen, die angekündigte Ausperrung in den Weberereien aufgehoben. Für die Färberereibetriebe war bewilligt: Mindestlohn pro Woche für die männlichen erwachsenen Arbeiter in Meerane und Glauchau 14,70 Mk., in den übrigen Orten 14,40 Mk., sowie die 10 1/2 stündige Arbeitszeit. Obwohl höhere Forderungen gestellt waren, erklärten sich die Färberereibetriebe mit diesem Zugeständnis einverstanden. In der Tat ist in vielen Orten Lohnhöhung eingetreten.

Die Forderungen der Arbeiter und Arbeiterinnen in den Weberereien sollten nach zur Verhandlung kommen. Zuerst durften bis zu 100 Färberereibetriebe einen Wahlmann wählen, die dann in den fünf Ortsgruppen eine dreigliedrige Weberereikommission für die Verhandlungen wählten. Nun konnte das Verhandeln losgehen. Die erste Zusammenkunft blies zur Orientierung. Das Angebot wurde der Weberereikommission eingehend. Vor Beginn der zweiten Verhandlung übergab man den Fabrikanten nochmals die aufgelisteten Forderungen. Man glaubte, daß auf Grund der eingereichten Forderungen und des Angebotes des Verbandes Sächsisch-Thüringischer Weberereien die goldene Mittellinie erreicht werden könnte. Das gab's nicht, denn in der dritten Verhandlung wurde das Ultimatum gestellt, wenn der angebotene Mindestlohn abgelehnt würde oder Streik ausbreche, bekämen die Weber und Weberinnen garnichts; die Zugeständnisse wurden als nicht angesehen betrachtet.

In allen Orten wurden aber trotzdem, oder richtiger, weil die Wünsche der Arbeiter fast garnicht berücksichtigt worden waren, die drei angebotenen Tarife abgelehnt. Aus dem bereits veröffentlichten Angebot nebst allgemeinen Bestimmungen und den eingereichten Forderungen ist das Angebotsangebot des Verbandes ersichtlich. Ein Angebot konnte noch nicht erfolgen für Bupertingen, Weber für Herrnhütte an Westfälischen sowie für hunte Wismar; die Vorschläge sollen erst geprüft werden. Die Arbeitererschaft hält an den aufgelisteten Forderungen fest. Des Rumpel beginnt.

Vorläufig haben über 80 Proz. der Weber und Weberinnen bei den Firmen Ernst Br. Wehlflog, Garbath u. Deles, Alstedt, Wismar, sämtlich in Gera, und bei Th. Köpfer in Langenberg am Freitag den 6. Oktober die Kündigung eingereicht. Dort besteht die Kündigung.

Die Kündigungsgesetze an müsse durch die Fabrikskommission nach dem Kontor gebracht werden, kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen. Man verlangte, daß jeder eine Kündigung sollte. Bei Wehlflog standen die Stühle wie auf

Kommando still, dann erst erklärte man die Kündigung für angenommen. Trotzdem wurden am Sonnabend nochmals denjenigen, welche die Kündigungszettel unterschrieben hatten, eine persönliche Erklärung im Kontor abverlangt. In den anderen drei Betrieben war man dem Verlangen bereits nachgegeben. Durch diese Manipulationen ist die Zahl der Streikenden noch größer geworden.

Die Kündigung hat bei Wehlflog bereits eine Tat gezeitigt, die von der gesamten Textilarbeiterchaft mit Freuden aufgenommen werden wird. Dort bestand seit 1878 eine „Spar- und Unterstützungskasse“, welche aus freiwilligen Zuwendungen der Firma rekrutierte. Wer mindestens 1 Jahr, vom 1. Oktober bis 30. September gerechnet, bei der Firma arbeitete, der Firma Anhänglichkeit, Treue und Fleiß erwies, dem war von dem bestimmten Arbeitslohn 1 Prozent Sparvergütung zugesichert. Vom 1. bis 4. Jahre gab es 1 Proz., vom 5. bis 7. Jahre 2 Proz., dann alljährlich um 1 Proz. steigend, bis zum 15. Jahre. Die Firma beschäftigt durchschnittlich 900 Arbeiter und Arbeiterinnen. In den letzten 22 Jahren wurden nach Angabe der Firma 273 784 Mk. Sparvergütung gewährt; das ergibt pro Jahr 12 445 Mk., oder pro Person und Jahr 13,80 Mk. Rechnet man nun, daß durchschnittlich nur die Hälfte der Beschäftigten an Westfälischen arbeitet, und berücksichtigt man weiter, daß von der Gesamtsumme an die Weber kaum der dritte Teil gekommen ist, dann kommen für die Weber und Weberinnen pro Jahr im Durchschnitt noch keine 5 Mk. Sparvergütung in Betracht. Wer aber nun den Betrag der Firma zur Verwaltung überließ, bekam nach dem Statut den ihm zustehenden gesamten Betrag erst dann ausbezahlt, wenn er von der Firma entlassen wurde und eine Veranlassung hierzu in seiner Person nicht begründet war; tritt er aber freiwillig aus der Arbeit, dann erlischt der Anspruch auf das Guthaben.

Jetzt, nachdem nun die Massenklündigung eingereicht war, erklärte die Firma diese Spar- und Versorgungs-kasse für aufgehoben. Wer nicht mit gekündigt hat, erhält einen Induslohn, er bekommt freiwillige Zuwendungen von der Firma, um der Ausfall der Procente zu ersetzen. Also ein Weihnachtsgeschenk, wie es in einigen anderen Weberereien verabsolgt wird, aber erst nach Anhören einer Weihnachts- und Geschäftsrede, gehalten von dem Herrn Chef selbst.

In der gesamten bürgerlichen Presse im Gebiete der Lohnbewegung tummeln sich die Kritiker des Verbandes Sächsisch-Thüringischer Weberereien sogar auf den Geldwiesen und versprechen, für Annahme des Angebots Stimmung zu machen. In verleumdender Absicht wird der Weberkommission der Vorwurf gemacht, sie hätte den Webern und Weberinnen das Angebot nicht genügend erläutert. Hier sei aber festzustellen, daß in unserem Fachblatt das Angebot zuerst in 64 000 Exemplaren veröffentlicht wurde, daß eine große Anzahl vollständig besuchte Besprechungen stattgefunden haben, in denen die Weberkommission in der einfachsten Weise die Einzelheiten des Tarifs sowie die Verhandlungen erzählten.

Auf die übrigen Anrempelungen der Fabrikantenpresse brauchen wir nicht zu antworten; das, was unserer Organisation an Verdächtigungen unterworfen wird, trifft in noch größerer Maße auf die vereinigten Fabrikanten zu.

Weber und Weberinnen! Euer Schicksal wird der Verband der Weberereibetriebe beschließen. Die Hoffnung auf nochmalige Verhandlungen und auf gütlichem Wege eine Erhöhung der Tarifangebote zu erzielen, ist fast vollständig ausgeschlossen. Die Scharmacher unter den Arbeitgebern werden zweifellos die Ausperrung beschließen.

Wir sind gerüstet, Arbeiter, seid einig! Weitere Klündigungen respektive Arbeitsüberlegungen dürfen nur mit Genehmigung der Leitung des Deutschen Textilarbeiterverbandes erfolgen.

In allen Fällen wende man sich an den Gauleiter Adin Reichelt in Gera.

Die vereinigten Arbeitgeber haben noch keinen definitiven Beschluß ihrer Stellung zur Lohnbewegung bekannt gegeben. Die nächsten Tage werden die Entscheidung bringen.

### Die Lohnbewegungen im Jahre 1904.

Bei den Glasarbeitern, Sattlern und Stultateuren haben Bewegungen stattgefunden, doch ließen sich die Materialisten darüber nicht in der Vollkommenheit beschaffen, wie es für die Verhandlung in der Statistik erforderlich ist. Der Vorstand des Verbandes der Formstecher berichtete über eine Lohnbewegung in Braunschweig. Diese ist aber ähnlich als Streik geblieben und deshalb auch in der Statistik nicht vermerkt. Das vorerwähnte gebotene Gesamtbild der Lohnbewegungen des Jahres 1904 ist somit nicht vollständig, jedoch fehlen nur Angaben von drei Organisationen, die Lohnbewegungen durchgeführt haben. Von der Gesamtzahl der Lohnbewegungen wurden folgende zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen durchgeführt:

von 10 Organisationen in 1076 Orten, in 14 781 Betrieben mit 213 700 Beschäftigten. Beteiligt waren an diesen Bewegungen 169 974 Arbeiter und Arbeiterinnen. In 671 Orten bestand eine Unternehmerorganisation und gehörten dieser die betroffenen Unternehmer in 534 Orten an. Zum Abschluß eines Tarifvertrages kam es bei diesen Bewegungen in 559 Fällen. In Ausgaben entstanden insgesamt 16 241 Mk. Durch Vergleichsverhandlungen wurden die Bewegungen beigelegt in 1476 Fällen, und zwar wurden die Verhandlungen geführt in 813 Fällen zwischen den Parteien direkt, in 186 Fällen zwischen der Arbeiter- und der Unternehmerorganisation, in 20 Fällen vor dem Gewerbegericht, in 528 Fällen unter Teilnahme der Organisationsinstanzen und in 16 Fällen infolge Vermittlung dritter Personen oder Körperchaften. Die Verhandlungen erfolgten auf Antrag der Unternehmer in 94 und auf Antrag der Arbeiter in 1173 Fällen.

Der Erfolg der Bewegungen war für 48 534 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Verkürzung der Arbeitszeit und für 123 252 eine Lohnhöhung. Für 1188 dieser Beteiligten fehlte die Angabe über die Summe der erreichten Arbeitszeitverkürzung und für 1872 die Summe der erzielten Lohnhöhung. Es erreichten nachweisbar 47 846 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Arbeitszeitverkürzung von insgesamt 192 420 Stunden pro Woche und 121 380 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Lohnhöhung von zusammen 240 118 Mk. pro Woche.

Die folgende Aufstellung zeigt, in welchem Maße die Mitglieder der einzelnen Organisationen in den verschiedenen Industrie- und Gewerbegruppen an diesen Bewegungen und dem erzielten Erfolge beteiligt waren:

Organisation der	Zahl der Orte	Zahl der Beteiligten	Arbeitszeitverkürzung Personen pro Woche	Erzielte Lohnhöhung	
				Personen	Mark pro Woche
<b>Handwerker:</b>					
Bauhilfsarbeiter	43	12 085	2 058	6 333	12 085
Dachdecker	13	427	360	1 820	518
Glasler	0	686	638	3 519	689
Maler	13	1 380	398	1 104	1 385
Maurer	202	30 777	6 861	26 511	30 777
Steinarbeiter	22	1 116	283	2 760	285
Steinsetzer	58	2 894	449	1 738	1 755
Töpfer	27	1 310	193	1 120	781
Zimmerer	104	11 203	3 026	13 359	10 868
<b>Zusammen</b>	<b>480</b>	<b>62 030</b>	<b>15 166</b>	<b>58 264</b>	<b>59 103</b>
<b>Metalldindustrie und Schiffbau:</b>					
Metallearbeiter	69	19 529	8 511	25 493	9 098
Rupfer- und Schmiede	3	17	3	—	—
Schiffszimmerer	4	130	75	225	130
Schmiede	19	714	330	2 204	687
<b>Zusammen</b>	<b>94</b>	<b>20 390</b>	<b>8 919</b>	<b>27 922</b>	<b>9 915</b>
<b>Graphische Gewerbe und Papierindustrie:</b>					
Buchbinder	0	3 079	—	—	—
Buchdruckereihilfsarbeiter	4	630	36	159	600
Lithographen	25	1 037	665	1 554	291
<b>Zusammen</b>	<b>29</b>	<b>4 746</b>	<b>601</b>	<b>1 713</b>	<b>891</b>
<b>Holzindustrie:</b>					
Bildhauer	18	896	415	760	650
Böttcher	18	1 108	791	3 245	1 108
Holzarbeiter	108	19 344	7 707	23 746	14 577
Tapezierer	3	785	785	—	785
Vergoldner	3	115	77	462	31
<b>Zusammen</b>	<b>146</b>	<b>22 248</b>	<b>9 708</b>	<b>28 219</b>	<b>17 161</b>
<b>Strickungs- und Gewerbetextilindustrie:</b>					
Wäcker	17	1 768	221	1 644	1 027
Wäcker	98	13 588	6 939	25 030	13 523
Wäcker	4	2 060	406	4 872	124
Wäcker	2	854	354	—	180
Tabakarbeiter	20	1 127	46	—	1 087
Zigarrensortierer	5	125	—	—	125
<b>Zusammen</b>	<b>144</b>	<b>16 922</b>	<b>7 666</b>	<b>31 546</b>	<b>16 488</b>
<b>Werkzeugindustrie, Lederindustrie, Textilindustrie:</b>					
Schneider	14	2 804	40	294	167
Schuhmacher	35	1 561	288	1 554	1 101
Hutmacher	4	1 848	1 870	11 190	98
Handschuhmacher	3	180	—	—	87
Knäueler	7	374	122	739	216
Lederarbeiter	2	62	16	96	46
Portefeuillier	5	208	—	—	268
Textilarbeiter	11	1 148	105	501	1 044
<b>Zusammen</b>	<b>91</b>	<b>8 176</b>	<b>2 466</b>	<b>14 937</b>	<b>6 008</b>
<b>Sonstige Berufe:</b>					
Büroangestellte	1	2 800	—	—	—
Tabellarbeiter	21	2 041	2 207	15 880	3 491
Gemeindebediensteter	24	28 582	487	6 792	9 805
Postangestellte	0	275	30	60	818
Handelsreisende	33	3 638	1 000	6 270	3 159
<b>Zusammen</b>	<b>89</b>	<b>39 836</b>	<b>3 724</b>	<b>30 282</b>	<b>11 817</b>

Es erzielten ferner bei den Gemeindebediensteten 16 738 Personen teilweise kleine Verbesserungen, 1020 Invaliden.

und Hinterbliebenenversorgung, 3657 Sommerurlaub von 2 bis 8 Tagen und 11000 im Krankheitsfalle die Differenz zwischen Krankengeld und Lohn auf die Dauer von 4-6 Wochen bewilligt. Bei den Holzarbeitern wurde in 22 Fällen ein Minimallohn garantiert, in 38 Fällen ein Lohnzuschlag für Ueberstunden bewilligt, in 40 Fällen der Lohn bei Akkordarbeit garantiert, in 10 Fällen die Akkordarbeit und in 3 Fällen der Kost- und Logiszwang beim Arbeitgeber abgelehnt. Bei den Lithographen erhielten 120 Arbeiter Feiertagsbezahlung und 298 einen Zuschlag von 25 Proz. für Ueberstunden bewilligt. Bei den Steinsechern wurde durch tarifliche Festlegung der Arbeitsleistung für 900 bis 1000 Arbeiter eine indirekte Lohnerhöhung von 20-25 Proz. - 12 bis 14000 Mk. pro Woche erzielt und bei den Tabalarbeitern erhielten 33 Personen besseres und 7 zubereitetes Material infolge der Bewegungen geliefert. Damit ist die Summe der neben der Arbeitszeitverkürzung und der Lohnerhöhungen herbeigeführten Verbesserungen keineswegs erschöpft, doch werden sich alle diese nicht gut zu einer Statistik anführen lassen. Diese Beispiele sollen nur zeigen, daß die Bewegungen nicht nur Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhungen, sondern auch eine Reihe sonstiger Verbesserungen der Arbeitsbedingungen herbeiführten.

Den größten Anteil an den Lohnbewegungen hatte das Baugewerbe mit Bewegungen in 489 Orten und 62030 Beteiligten, einer Arbeitszeitverkürzung von 58264 Stunden pro Woche für 15166 Beteiligte und einer Lohnerhöhung von 115759 Mk. pro Woche für 59103 Personen. Der Hauptanteil der Bewegungen mit 30777 Beteiligten, 26511 Stunden Arbeitszeitverkürzung für 6861 und 72241 Mk. Lohnerhöhung pro Woche für 30777 Personen fällt in dieser Industrie auf den Verband der Maurer. Dann folgte die Gruppe Holzindustrie und in ihrer an erster Stelle der Holzarbeiter-Verband. Einen verhältnismäßig großen Anteil an den Bewegungen hatte der Verband der Brauer und der der Gemeindebetriebsarbeiter. Ersterer hat besonders Erfolge bezüglich der Verkürzung der Arbeitszeit zu verzeichnen. Es erzielten 6939 Brauer eine solche von zusammen 25030 Stunden pro Woche und 13523 eine Lohnerhöhung von zusammen 39077 Mk. Ein großer Teil dieser Erfolge dürfte der tätigen Mithilfe der Arbeiterorganisationen in den verschiedenen Orten zu danken sein, deren Einfluß auf die Brauereibesitzer sich jedenfalls geltend gemacht hat.

## Mitteilungen aus Fachreisen.

**Berlin.** Die Berliner und Rixdorfer Filialen des Verbandes hielten am Mittwoch den 27. September d. J. im „Gewerkschaftshaus“ eine gutbesuchte Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand 1. Erörterung eines Ausschlußmittels. Als solches wurde Kollege K. Müller gewählt. Hierauf kam als zweiter Punkt die Verhinderung der Filialen an die Reihe. Da die Vorarbeiten hierzu von den vereinigten Vorständen geregelt waren, fand eine Diskussion nicht statt und konnte in die Wahl des Vorstandes eingetragenen werden. Zu demselben wurden folgende Kollegen gewählt: 1. Vorsitzender W. Prillwitz, 2. Vorsitzender V. Dör, 1. Kassierer B. Weymann, 2. Kassierer G. Hallmann, 1. Schriftführer E. Masewitz, 2. Schriftführer O. Pehold. Zu Neuwahlen wurden die Kollegen Fiedler, F. Köhler und die Kollegin Fr. Sapp gewählt. Die Regelung der Versammlungsabende und die Wahl eines Lokales zur Jahrsitzung wurde dem Vorstand überlassen. Zum Arrangement des Weihnachtsvergügens, welches am ersten Feiertage im Lokal „Königsbau“ stattfindet, wurden noch die Kollegen W. Quast, Rosenau, P. Heine, Bollmann, Massuthe, S. Simon und die Kollegin Fr. Simon, gewählt.

**Burgstädt.** Am Montag überreichte das Gewerkschafts-Tariffamt an 99 Unternehmer der Textilindustrie von Burgstädt und Umgegend folgende Forderungen: 1. Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit unter Fortzahlung des vollen Lohnes. 2. Die Arbeitszeit soll Montags eine Stunde später als an anderen Tagen beginnen und Sonnabends soll spätestens um 5 Uhr abends Schluss sein unter Fortfall der Vesperpause. 3. Einheitliche Durchführung der Arbeitshalbs Stunden Mittagspause. 4. Wöchentliche Lohnzahlung statt wie bisher in vielen Betrieben vierzehntägige, und zwar Freitags. Schriftliche Mitteilungen, ob die Herren Unternehmer gewillt sind, diese kleinen Wünsche zu erfüllen und dieselben bis spätestens den 15. November d. J. einzuführen, sind bis 1. November erbeten. Hoffen wir, daß die Wünsche in allen Betrieben erfüllt werden. Die organisierten Textilarbeiter werden ersucht, die am Sonntag den 15. d. M., abends 6 Uhr, in der „Flotte“ abzuhaltende Versammlung recht zahlreich zu besuchen.

**Burgstädt.** Die Vorteile der verkürzten Arbeitszeit sind den hiesigen Textilindustriellen nicht unbekannt. Verschiedene Firmen haben sich zur Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit bereit erklärt. Die Arbeiten des Gewerkschafts-Tariffamts sind daher von Erfolg gekrönt, und dieser würde noch größer sein, wenn die Kettenfabriken und die anderen Arbeiter an Maschinen mit Kraftbetrieb den Nachweis erbrächten, daß bei zehnstündiger Arbeitszeit die Leistungsfähigkeit nicht sinkt.

**Chemnitz.** Eine öffentliche Werkstattversammlung für die Arbeiterinnen und Arbeiter der Firma Bachmann & Ladewig (Teppichweberei und Druckerei) fand am Abend des 6. Oktober in Rühlers Restaurant statt. Dieselbe besaß sich mit dem für diesen Spezialbetrieb von einer Kommission ausgearbeiteten Lohn-Tariff. Kollege Chemnitz definierte eingangs seines Vortrags das Wort „Tariff“ und zählte eine Reihe von Tariffen auf. Er zeigte, daß durch Tarifverträge schwere Erschütterungen durch Streiks, welche doch ohne weiteres als zweischneidiges Schwert bezeichnet werden könnten, und Ausperrungen von der Industrie ferngehalten werden könnten. Desgleichen eine ungelobte Schmutzkonzurrenz. Danach ging der Redner auf den Tarifentwurf, welcher inzwischen unter den Anwesenden zur Verbreitung gelangt war, ein. Hierauf zeigte Kollege Chemnitz den Versammelten nochmals die Vorteile eines Tariffs, sie aber auch ganz besonders daran erinnernd, daß eine Anerkennung eines solchen nur zu erwarten sei, wenn sämtliche Arbeiterinnen und Arbeiter der betreffenden Branchen ihrer Organisation angehören; und in dieser Beziehung liegen gerade die bei Bachmann & Ladewig Beschäftigten viel zu wünschen übrig. Die Frage des Vorstehenden, Kollegen Korb, ob die Versammelten gewillt seien einen Tarif überhaupt einzureichen, entschied die Versammlung einstimmig bejahend. Daraufhin wurde der Tarif nochmals Punkt für Punkt vorgelesen und über jede Position desselben die Meinung der Versammlung eingeholt. Derselbe wurde in der Hauptsache gutgeheißen, abgesehen von einigen Wünschen, die von verschiedenen Diskussionsrednern vorgebracht wurden und noch mit Berücksichtigung werden sollen. Nachdem noch einige Anwesende zum Teil wiederholt gesprochen und auch Kollege Reichelt in längeren Ausführungen die Versammelten an ihre Pflicht, sich zu organisieren, ermahnt hatte, erzielte Kollege Chemnitz das Schlusswort. Derselbe stellte fest, daß die Versammelten die Pflicht hätten, um ihrer Forderung den nötigen Nachdruck zu verleihen, sich samt und sonders zu organisieren, denn gutwillig bewilligt das Unternehmertum nichts, alles müsse ihm abgerungen werden. Der Erfolg war für den Verband die Aufnahme von zirka 35 Mitgliedern.

**Crimmitschau.** Am 3. Oktober fanden im „Grüntal“ und im „Gesellschaftshaus“ zwei öffentliche Textilarbeiterversammlungen statt, welche sich mit der Heranziehung von fremdbildlichen Arbeitskräften

nach hier beschäftigten. Von Seiten der Unternehmer wurde ein Flugblatt an die Arbeiter verteilt, in welchem die Angaben in einem von uns herausgegebenen Flugblatt über obige Angelegenheit als Schwindel bezeichnet wurden. Man wollte offenbar die Arbeiter von dem Besuche der Versammlungen zurückhalten. Aber gerade das Gegenteil war der Fall. Schon um 8 Uhr wurden beide Lokale polizeilich abgesperrt, viele Hunderte fanden keinen Einlaß. Die Unternehmer hatten wieder eine kapitale Dummheit gemacht. Im „Grüntal“ sprach Polonny-Zwidau, im „Gesellschaftshaus“ Fiedler-Crimmitschau. In treffenden Worten zeigten die Referenten den Anwesenden, was das Unternehmertum mit der Heranziehung dieser Arbeiter bezweckt und auf welcher Seite die Wahrheit zu suchen ist. Selbst der Vorsitzende des hiesigen Gewerbegerichts hatte erklärt, daß die Leute auf ihn einen glaubwürdigen Eindruck gemacht hätten. Jedenfalls verdienten aber die Angaben dieser fremden Arbeiter, welche auch an Gewerbegerichtsstelle gemacht worden sind, mehr Glauben, als die Reinwaschung des Agenten Waller durch das Fabrikantenvereins-Flugblatt. Einer Klage sehen wir deshalb mit Ruhe entgegen. Die Diskussion war eine sehr rege. Allseitig wurde scharf die Handlungsweise des Agenten Waller verurteilt. Von einigen fremden Arbeitern wurden unsere Angaben bestätigt. Folgende Resolution gelangte einstimmig zur Annahme: „Die stark besuchte öffentliche Textilarbeiterversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten und der Diskussionsredner einverstanden. Die Anwesenden verpflichten sich, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die Ausbreitung der Gewerkschaftsbewegung, die Verbreitung des „Sächsischen Volksblattes“ und den Anschluß an die Genossenschaftsbewegung Sorge zu tragen. Die Versammlung verurteilt mit Entschiedenheit das vom Spinner- und Fabrikantenverein verbreitete Flugblatt, welches nur darauf gerichtet ist, die Arbeiterschaft über die der Wahrheit entsprechenden Tatsachen hinweg zu täuschen. Die Versammelten versprechen den Führern der Arbeiterbewegung das ihnen bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin zu bezeugen.“

**Crimmitschau.** Ein neuer Schachzug ist seitens der Unternehmer gegen die hiesige Arbeiterschaft geplant. Agenten der Unternehmer bereiten wochenlang Oesterreich und suchen aus Industriestädten Arbeiter nach Crimmitschau heranzulocken. So ist vorige Woche ein Trupp von zirka 50 Personen hier angekommen. Meist junge Leute, jedoch auch einige mit Familie. Dieselben sind von dem Kohlenhändler und Agenten Richard Wallther aus Zeitzshain in Müllersdorf bei Wien und Benzen in Böhmen angeworben worden. Selbstverständlich unter falschen Angaben; der Lohn der Spinnereiarbeiter betrage hier 10-15 Mk., anfangs bekommen sie allerdings 10-12 Mk., für Kost- und Logisgeld brauchen sie die Woche 4-5 Mk. Bald genug mußten sie jedoch einsehen, daß sie falsch herbeigeführt worden waren. Tatsächlich bekommen die Spinnereiarbeiter nur 8-10 Mk., ein Betrag, der, wenn man sich bei fremden Leuten aufhalten muß, kaum zum Leben reicht. Mit einer Klage vor dem Gewerbegericht wurden die Arbeiter abgewiesen, da sie vom Agenten, nicht aber vom Unternehmer angeworben seien. So sehen nun diese armen Menschen, fern von der Heimat, gänzlich mittellos da, namentlich die Verheirateten, die zu Hause noch ihre Habe verkauft haben. Es bleibt ihnen keine andre Wahl übrig als die Arbeit anzunehmen. Vielleicht gelingt es auf zivilgerichtlichem Wege, dem Agenten haßbar zu machen und ihn strafrechtlich wegen Vorpiegelung falscher Tatsachen zur Verantwortung zu ziehen. Die Unternehmer haben sich schauerliche der Verantwortung entzogen; sie holen die Arbeiter nicht selber mehr. Man lernt auch in diesen Kreisen immer mehr. Trotzdem wird kein ehrlicher Mensch das Verhalten der ungemein grüßlichen und nationalen Unternehmern als stillschweigend hinstellen. Im Gegenteil, die Unternehmer sind die eigentlichen Schuldigen. Nur schade, daß sie nicht zur Verantwortung gezogen werden können. Wadlos, ja ohnmächtig steht die Behörde gegenüber dem Treiben der Hintermänner dieser Agenten da. Ja, wäre es im Auslande, wo man irgend einen Reichsangehörigen (natürlich nicht etwa einen Arbeiter) beschwindelt hätte, so würden sofort einige Kreuzer und Kanonenboote hingeschickt werden, um die Ehre der Nation zu wahren. Die Arbeiter allerdings sind so ziemlich schillos. Kollegen und Kolleginnen, daß muß uns zu denken geben, nur durch unsere eigene Kraft können wir andre Zustände schaffen! Nehmt euch ein Beispiel an den Unternehmern. Geschlossen, einig, unter Führung ihres Leitern „Proff!“ formieren sie immer fester ihre Reihen, um jeden Versuch der Arbeiter, ihre Lage ein wenig zu verbessern, sofort zu vernichten. Auch hier, bei dieser Heranziehung fremder Arbeiter, ist dies der Fall; man will dadurch Schaffung einer Reservearmee sich für alle Fälle sichern. Kollegen, Kolleginnen, macht diesen lauberen Plan zu Schanden! Werbt, agitiert, wo ihr nur könnt, um unsre Organisation zu stärken. Allüberall unter unseren Berufsangehörigen blüht und weiterleuchtet auf, alle sind sie bemüht, sich bessere Zustände zu schaffen. Auch hier bei uns tut Veränderung dringend not. Deshalb vorwärts! Faßt wieder frischen Mut - uns zum Mut, dem Gegner zum Trutz!

**Friedland Bez. Breslau.** Am 5. Oktober fand in Neumanns Lokal („Färkertücher“) die schon für den Sonnabend vorher geplante öffentliche Versammlung statt. Gauleiter Kollege Fritsch referierte über: „Der Klassenkampf in Reichsbach“. In allgemein verständlichen Worten schilderte er die Entstehung dieses Kampfes. Weil dieser Kampf in der Hauptsache um die Einführung eines einheitlichen Lohn-Tariffs geführt werde, um der willkürlichen Festlegung der Lohnhöhe einen Riegel vorzuschieben, sei er von größtem Interesse auch für die übrigen Betriebe Schlesiens und man könne sagen: Der Kampf, der zurzeit in Reichsbach ausgefochten werde, werde für ganz Schlesien gestärkt. Deshalb sei es Pflicht aller Textilarbeiter, die Reichsbacher Kollegen und Kolleginnen in ihrem schweren Kampfe nach Kräften moralisch zu unterstützen und überall und bei jeder Gelegenheit für die Stärkung der Organisation zu sorgen und dem Verband neue Mitglieder zuzuführen. Folgende, von Kollegen Fiedler eingebrachte Resolution fand einstimmige Annahme: „Die öffentliche Textilarbeiterversammlung spricht nach einem Referat des Kollegen Fritsch, den Reichsbacher Kollegen und Kolleginnen die lebhaftesten Sympathien in ihrem schweren Kampfe aus und verpflichtet, sie moralisch nach Kräften zu unterstützen und besonders Zugang von Streikbrechern nach dort fernzuhalten.“ In der Diskussion stimmte Kollege Lebzig den Ausführungen des Referenten zu und betonte die Verschleidenartigkeit der Lohnbemessung auch hier. Eine Vereinfachung derselben sei auch hier notwendig. Auch für Warten auf Reiten- und Spinnmaterial müßten die Weber angemessen entschädigt werden. Das alles ließe sich jedoch nur durchsetzen, wenn jedes einzelne Mitglied seine Schuldigkeit tue und dem Verband neue Mitglieder zuführe. Weiter kritisierte er scharf das von einigen Kollegen geübte Drei-Näharbeiten, wenn zufällig neben ihnen einmal ein paar Stühle leer länden. Ein Schreiben, das von dem zu dieser Versammlung eingeladenen Kollegen Alfred Geißler eingegangen war, rief bei seiner Verlesung allgemeine Begeisterung hervor. Im übrigen ging man über den Nachholtag zur Tagesordnung über. In letztem Schlusswort ging Kollege Fritsch nochmals auf das in der Diskussion Gehörte ein, wobei er auch einen von Professor Sembart-Breslau über Tarifverträge geschriebenen Artikel erwähnte, in welchem selbiger auf die Notwendigkeit einer großen und starken Arbeiterorganisation hervorgehoben. Der Redner schloß nach einem nochmaligen lebhaften Appell an die Anwesenden mit dem Vers: „In Reich und Welt um.“ Mit einem Hoch auf den Verband Deutscher Textilarbeiter endete die Versammlung.

**Kottern.** Die Arbeitsverhältnisse in der Fabrik in Kottern sind immer noch nicht besser geworden. Die Spulerrinnen, Zeitlerinnen, Andreherinnen hatten den ganzen Sommer über keine volle Arbeitsperiode, denn in 14 Tagen mußten sie stets 1-3 Tage lang aussetzen, weil mehr Ware vorhanden war, als in der Weberei verarbeitet werden konnte. Das ist auch jetzt noch der Fall. Eine Entschädigung für die veräumte Zeit bekommen sie nicht. Als vor zirka 4-5 Wochen die Spulerrinnen zum Herrn Obermeister gingen, um ihn um eine Zulage für die Zeitveräumnis oder um etwas mehr Lohn baten, wurde ihnen die Antwort zuteil, daß von mehr Lohn gar keine Rede sein könne, denn man zahle hier schon besser, als in den anderen Fabriken. Was verdienen diese Spulerrinnen in 14 Tagen? 16, 18, 20 Mk., einzelne mitunter bis 24 Mk. Am Montag wurde diesen Arbeiterinnen gesagt, daß bis auf weiteres nur noch zehn Stunden gearbeitet werde. Das ist wieder ein Ausfall von 12 Stunden in 14 Tagen, wodurch der Lohn bei jeder Arbeiterin um mindestens 2 Mk. gekürzt wird. Am Donnerstag den 5. Oktober wurde diesen Arbeiterinnen abermals eine Stunde Arbeitszeit entzogen, so daß die Kürzung jetzt zwei volle Tage ausmacht. Die zehnstündige Arbeitszeit wäre freilich recht! Aber wo bleibt denn die entsprechende Lohnerhöhung, die die Augsbürger Großindustriellen beschließen haben? Hieraus ist deutlich zu sehen, daß der Arbeiter mit Bitten und Betteln nichts erreicht, und es wäre nur zu wünschen, daß sich diese Arbeiterinnen, zirka 70 an der Zahl, organisieren. Dann würden sie eher erreichen, was ihnen jetzt noch verweigert wird.

**Lauban.** Am 3. Oktober hatten wir unsere Quartals-Abrechnung. Dieselbe ergab eine Einnahme von 623,53 Mk. und eine Ausgabe von 514,92 Mk. An die Hauptkasse wurden gesandt 113,85 Mk., so daß ein Kassenbestand von 108,61 Mk. verbleibt. Männliche Mitglieder waren am Schluß des Quartals 97, weibliche 40, zusammen 137, vorhanden. - Auch müssen wir unsere Mitglieder ersuchen, die Fragelarten auszufüllen und an die Unterkassierer abzugeben. Denn dazu sind dieselben da. Das gilt fürs nächste Quartal. Aus allen Orten hört man, daß die Fragelarten von einem Quartal zum andern zahlreicher eingehen; hier wird man davon nichts gewahr, eher ist ein Rückgang zu verzeichnen. Also, Kollegen, mehr Dampf! Mit der Organisation könnte es hier auch noch besser stehen, dann würden sich die Fabrikanten hüten, statt Verbesserungen - Verschlechterungen einzuführen. Wenn jetzt miltliche Verhältnisse plaggreifen, dann möchte der Verband aber dennoch eingreifen und für diejenigen, die immer, wo es gilt, auf die Organisation zu schimpfen, die Kaffianen aus dem Feuer holen. Das mögen sich die hiesigen Textilarbeiter gesagt sein lassen: Der einzelne allein vermag nichts! Organisiert euch alle, und dann werden wir geschlossen und einig vorgehen. Sonnabend den 14. Oktober findet unsere Mitgliederversammlung statt. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, dieselbe zu besuchen.

**Meerane.** Unter den Mitgliedern des Textilarbeiterverbandes scheint eine arge Verstimmung plaggegriffen zu haben, weil Vorstand und Ausschub des Verbandes von dem ihnen von der letzten Generalversammlung gewährtesten Recht, im Falle größerer Streiks oder Ausperrungen Extrasteuern auszufordern und einzuziehen, Gebrauch gemacht haben. Es ist wohl einem jeden klar, daß die Textilarbeiter mit ihrem fargen Verdienst für harte, schwere Arbeit hohe Nebenausgaben nicht bestreiten können. Andererseits sieht es aber auch sehr, daß, wenn sich die Arbeiter nicht daran gewöhnen, für die Organisation zu entbehren, die Unternehmer bald über sie frohlocken würden. Worauf sehen diese es denn bei Streiks, Ausperrungen usw. ab? Lediglich doch darauf, die Kassen der Arbeiter zu leeren, unter die Kollegen durch gewisse Subjekte Zwist zu bringen, die Kollegen gegeneinander aufzuheben. Wenn die Arbeiter da nicht auf den Kosten sind, könnte das von den Unternehmern gewünschte eintreten. So sehen wir jetzt in Schlesien, wo die Ausgebuteiten der Ausgebuteiten sich aufgerrast haben, etwas mehr Lohn zu eringen. Was da seitens der Unternehmer alles ins Werk gesetzt wird! Wir sehen weiter bei der Greiz-Geraer Lohnbewegung der Weber, wie man versucht, die Arbeiter am Narrenseil zu führen. Wir verweisen ferner auf den Abschluß des Garberstreiks im sächsisch-thüringischen Bezirk, wo die Unternehmer in Greiz-Gera usw. versuchen, um die getroffenen Vereinbarungen herum zu kommen, wie die Rage um den heißen Brei. Ferner sei noch auf Crimmitschau verwiesen. Trotzdem dort der Kampf von Seiten der Arbeiter abgebrochen wurde, um die Gemeinde vor noch größerem Schaden zu bewahren, so wird von dem Unternehmertum, dem der Ramm enorm geschwollen ist, mit allen Mitteln daran gearbeitet, die Arbeiter auf die niederträchtigste Art und Weise zu provozieren und zu Gewalttätigkeiten zu reizen. Trotzdem in Crimmitschau genug gute Arbeitskräfte vorhanden sind, (und wenn das nicht der Fall wäre, brauchte man doch nur die Arbeiter wieder einzustellen, die man gezwungen hat, den heimatischen Boden zu verlassen), so versucht man mit Hilfe gewissenloser Agenten, immer forgesetzt ausländische Arbeiter herbeizulocken, um zu gegebener Zeit die einheimischen Arbeiter völlig niederdampfen zu können. Ueberhaupt man nun die ganze Linie, so findet man, daß Vorstand und Ausschub mit der Erhebung von Extrasteuern weiter nichts im Auge hatten, als das Wohl der Mitglieder, und daß sie bestrebt sind, ihnen ausreichende Unterstützung zu sichern für den Fall, daß ein allgemeiner Kampf ausbricht. Weiter gar nichts kann das Zeitmotiv für die Maßnahme sein. Alle Redereien müßten angesichts der angeführten Tatsachen einfach verstummen, obgleich es manchmal schwer fällt, die verlangten Beiträge aufzubringen. Aber ganz verwerflich ist es, daß ganze Zahllosen Beschüsse gefaßt haben, die Extrasteuern aus der Lokalkasse zu bestreiten. Die Lokalkasse ist doch nicht zur Bezahlung derartiger Steuern da, sondern zur Bestreitung der Ausgaben für eine wirksame Agitation am Orte. Damit wird aber an manchen Plätzen recht gepörrt und immer über Geldnot geklagt. Die nächste Generalversammlung müßte sich damit beschäftigen, wieviel Orte in dieser Weise gesündigt haben, Blindlings Gehorjam leisten und zu allem Ja und Amen zu sagen, das wird in der deutschen Arbeiterbewegung von niemandem verlangt, aber wenn sich die Arbeiter nicht freiwillig an eiserne Disziplin gewöhnen, wird es für die Unternehmer ein leichtes sein, ihre Reihen zu durchbrechen.

**Mühlhausen i. G.** Bericht der Sitzung vom 20. September. Kollege Stemme gab zunächst Bericht über drei Sitzungen des Gewerkschafts-Tariffamts. Dem Bericht schloß sich eine längere Debatte an. Die geplante Erziehung eines Arbeiterretariffamts wurde von den Mitgliedern abgelehnt. Dann gab Kollege Ringler eine kurze Mitteilung über das am 1. Oktober d. J. in Kraft getretene Vereinsgesetz. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die Filiale Mühlhausen aufzulösen und die Mitgliedschaft als Einzelmitglieder weiter bestehen zu lassen. An Stelle des Vorstandes wurde Kollege Gsell einstimmig zum Vertrauensmann gewählt. Weiter gab Kollege Gummert den Bericht der Vertrauensmission. Hierzu wurde beschlossen: bei dem am 21. Oktober im „Gasthaus“ stattfindenden Sitzungstag sollen die Mitglieder von den Langgehören befreit sein. Nichtmitglieder haben 1 Mk. zu entrichten. Ferner wurde den Mitgliedern auf Wunsch gemacht, Gesandte für die Vertretung zu bestimmen. Dieselben können bei der Vertrauensmission oder beim Vertrauensmann abgegeben werden. Ferner wurde beauftragt, daß ein Mitglied gemäßigter wurde. Nachdem der Sachverhalt dargestellt worden war, wurde denselben die übliche Gemäßigtenunterstützung zugesprochen. Der Punkt Tagesfrage wurde auf Antrag auf die nächste Generalversammlung verschoben.

**M. Gladbach.** Einem Weber, welcher auf Entschädigung für Neu-  
einrichtung eines Stuhles vor dem Gewerbegericht klagte, wurde von  
einem Zeugen des älteren keine agitatorische Tätigkeit für den Verband  
so eindringlich vorgehalten, daß selbst der Vorsitzende dagegen Einspruch  
erhob. Einige Tage später wurde der Verteidiger des Molochs wegen  
Unterschlagung verhaftet. Und solche Leute erdreisten sich, einem  
Arbeiter eine durchaus einwandfreie Handlung zum Vorwurf zu machen.

**M. Gladbach.** Wie müssen Weberinnen gekleidet sein? Auf  
diese Frage kann der Herr Obermeister der Firma Karl Brandts  
hier Antwort geben. Es fragt sich bloß noch, ob seine Antwort als  
zutreffend angesehen werden kann. Ein Mädchen aus Kopenhagen  
(Dänemark) trat hier in Arbeit, doch mußte sie dieselbe wieder  
verlassen, weil ihre Kleidung nach Ansicht des Herrn Obermeisters  
zuviel Aufsehen erregte. Die Weberin trug nämlich auf dem Wege  
von und zur Arbeit einen Hut und bei der Arbeit eine lange  
Ärmelschürze. Hauptsächlich durch diese letztere erregte sie — Auf-  
sehen. Richtig ist, daß sie wirklich ein Gegenstand der Neugier war.  
Aber war denn das ein Grund, sie zu entlassen? Hätte man  
nicht ebensogut den heimlichen Arbeiterinnen ihre neugierigen Blicke  
unterlagen können? Das Mädchen war ganz modern, freilich nach  
dem Brauch ihres Heimatlandes, gekleidet, den sie sicher bald auf-  
gegeben hätte, um nicht fortgesetzt von ihren deutschen Mitarbeiter-  
innen begafft zu werden, von denen einige christlich gesinnte übrigens  
dem Obermeister darin recht gaben, daß man „so nicht zum Arbeiter  
komme“. Sie scheinen sich einzubilden, daß ihre Kleidung die  
passendste sei. Jede deutsche Reformdame kann ihnen aber das  
Gegenteil sagen. Was sagen übrigens diejenigen, die es angeht,  
zu der modernen weiblichen Reformkleidung?

**Offenbach a. M.** Am 27. September hielt die hiesige Filiale  
eine Versammlung ab. Zunächst berichtete eine Kommission, die  
zwecks Abstellung gewisser Uebelstände bei einer Firma vorstellig  
geworden war, daß sie Erfolg gehabt habe. Weitere Uebelstände  
bestehen noch, doch konnte die Versammlung dagegen nichts unter-  
nehmen, da die älteren Kollegen der Firma fehlen. Traurig! Als  
Kandidaten zu Vertretern für die Krankenkasse wurden sechs  
Kollegen gewählt. Ueber die Weberin der Firma Gebrüder Adler  
ist zu berichten, daß dort die Löhne sehr traurige sind. Es wird  
von Kollegen berichtet, daß der Höchstdienst in vierzehn Tagen  
30 M. beträgt, in den meisten Fällen aber nur 18—24 M.; das  
ist bei der hiesigen Teuerung aller Lebensbedürfnisse sehr wenig.  
Ich empfehle wir die Fabrik der Fabrikinspektion zur Be-  
sichtigung. Der Betrieb wird ohne vorheriges Signal in Be-  
wegung gesetzt und angehalten. Wie leicht kann da ein Unfall  
geschehen!

**Potsdam.** Am 2. Oktober fand im Gewerkschaftshaus die  
regelmäßige Mitgliederversammlung der hiesigen Filiale der Textil-  
arbeiter statt. Kollege Böttcher verlas den Kassenbericht. Es  
wurde demselben auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Zum  
Gewerkschaftsartikel wurde als Delegierter Kollege Franz Dreßler  
gewählt. Es wurden demselben für jede Sitzung, der er betwohnt,  
50 Pf. als Entschädigung zuerkannt. Ferner wurde ein Antrag  
Dreßlers zur Diskussion gestellt: Die Mittagspause um eine halbe  
Stunde zu verlängern, um abends eine halbe Stunde eher Feier-  
abend zu machen. Der Antrag wurde angenommen, nachdem er  
von mehreren Kollegen lebhaft be-  
stärkt worden war. Ein Antrag  
Reipert, den „Textilarbeiter“ im Gewerkschaftshaus auszuhängen,  
wurde angenommen. Auch wurde auf die Maulwurfsarbeit der  
Unorganisierten hingewiesen und aufgefordert, kräftig für den Ver-  
band zu agitieren, damit die traurigen Verhältnisse früherer Jahre  
nicht wiederkehren. Zum Schluß machte Kollege Reipert auf die  
am 24. Oktober stattfindende Gewerbegerichtswahl aufmerksam und  
forderte die Anwesenden auf, tüchtig für dieselbe zu arbeiten, damit  
die freien Gewerkschaften zum Siege gelangen.

### Posamentiererbewegung.

**Leipzig.** Am Donnerstag, den 4. Oktober nach „Stadt  
Allenburg“, Lindenau, einberufenen Versammlung der im Auslande  
befindlichen Möbelposamentierer gab der Vorsitzende Bericht über  
den Stand der Bewegung. In allen Werkstätten wird mit Hoch-  
druck gearbeitet bis spät in die Nacht hinein, sogar der sonst heilige  
Sonntag läßt den armen Meistern keine Ruh. Die Gehilfen ge-  
werden über das gesetzliche Maß hinaus beschäftigt. Die  
Gehilfen sind nach wie vor einig, ihre Forderungen zu vertreten.  
Die Streikposten scheinen den Meistern gar nicht zu imponieren,  
denn sie nehmen ihre Schützlinge, die Herren Arbeitswilligen, teils  
in persönliche Obhut. Es verlaute auch, daß die Annung beab-  
sichtigt, Arbeitsbücher zur Selbstkontrolle der Gehilfen einzuführen.  
Dieses Ansuchen wäre gegebenenfalls auch zurückzuweisen. Eine  
weitere Ansprache einiger Kollegen, nach genauer Lohnaufzeich-  
nung geführt, ergaben ein anderes Bild, als wie es die Herren  
Unternehmer zu geben belieben. Auch betreffs der Resterfrage  
wurde uns von Berlin der Bescheid: Wenn die Leipziger Meister  
glauben, daß in Berlin die großen Enden gemacht werden, so  
mögen sie sich mit ihren Berliner Kollegen einmal in Verbindung  
setzen, und man wird ihnen sagen: mehr Meister wie in Berlin  
können in Leipzig auch nicht gemacht werden. Kollege Glang-  
mann erwähnte die Ausständigen, auszuführen im Kampf, und  
möge er noch so lange dauern. Da Leipzig der Sitz der Unter-  
nehmer-Organisation ist, liegt es im Interesse sämtlicher Kollegen  
Deutschlands, daß die hiesigen Möbelposamentierer den Meistern  
ein Paroli bieten. In andern Städten, die ebenfalls in Lohn-  
bewegung stehen, z. B. Düsseldorf, Hamburg etc., erkennt man die  
Forderung der Gehilfen an, nur in Leipzig wolle man „Herr im  
Hause“ sein. — Daß die Meister bemüht sind, Arbeitswillige zu  
werben, beweist ein Inserat in auswärtigen Zeitungen, durch das  
ein tüchtiger Zureicher und Stuhlarbeiter bei 24—28 M. Lohn  
gesucht wird. Wir raten allen Kollegen ab, in das Colorado  
Leipzig zu kommen, denn leicht ist jeder Gehilfe angenehm, auch  
wenn er weniger leistungsfähig ist. Später wird er natürlich auf  
den Damm gesetzt. Arbeitswillig sind nur: Karl Zwintzger,  
W. Niclas und Christian Meyer.

Die Posamentierer Alms a. Rh. sind in eine Lohnbewegung  
eingetreten. In einer am Dienstag den 3. Oktober abgehaltenen  
Versammlung, in welcher sämtliche organisierten Gehilfen anwesend  
waren, wurde einstimmig beschlossen, sofort einen Tarif auszu-  
arbeiten und den Prinzipalen vorzulegen. Am 5. Oktober wurde  
eine weitere Versammlung abgehalten, zu welcher auch die Un-  
organisierten geladen waren. Es wurde Punkt für Punkt ver-  
handelt und zum Schluß der ganze Tarif mit 44 gegen 2 Stimmen  
angenommen. Beschäftigt sind hier 47 Gehilfen. Es wird ersucht,  
den Zugang nach Köln vorläufig streng zu unterlassen und allen-  
falls auftauchende Gehilfengesuche uns sofort mitteilen zu wollen.  
Weiterer Bericht folgt.

**Hamburg.** Aus Anlaß der in Nr. 39 des „Textilarbeiters“ ver-  
öffentlichten Forderungen der hiesigen Gehilfen fand am Mittwoch  
den 27. September eine öffentliche Versammlung statt, in welcher  
weitere Stellung zu der von Seiten der Arbeitgeber eingegangenen  
Antwort genommen werden sollte. Folgende Zustände hatten  
die Betroffenen in ihrem Schreiben aufgeführt (Vergleiche die  
Forderungen in Nr. 39): Bei einer 54 stündigen Arbeitszeit einen  
Minimallohn von 26 M. pro Woche, auf alle bisher gezahlten  
Löhne einen Zuschlag von 1 M. Damit dieses lebenswichtige  
Gegengewicht einen wirklichen Abschluß erhalte, stellten die  
Arbeitgeber das Verlangen, auf ihre Anordnungen hin gleich einen  
Vertrag von nur vier Jahren abzuschließen. Nun, Kollegen,  
in Anbetracht der für uns doch immerhin ersten Angelegenheit

wußten wir im ersten Augenblick doch nicht, wie wir eine solche  
Antwort auffassen sollten. Wir haben es gewissermaßen als eine  
Verhöhnung unserer Forderungen hingestellt, und dies gab uns  
allen Veranlassung, um erst recht an unsern Forderungen fest-  
zuhalten.

Eine an diesem Abend gefasste Resolution teilte den Arbeit-  
gebern mit, daß die Gehilfenschaft an ihren Forderungen in jeder  
Weise festhält. Gleichzeitig wurde die Frage aufgeworfen, ob die  
Arbeitgeber gewillt sind, mit unserer Lohnkommission in Unter-  
handlung zu treten. Außerdem wurde der Beschluß gefaßt, daß  
sämtliche Kollegen am Donnerstag den 28. September ihre Rän-  
digung einreichen sollten, was auch ausgeführt wurde. Daraufhin  
fand eine Zusammenkunft der beiderseitigen Vertreter am Freitag  
den 29. September statt, wo folgende Einigung zu Stande kam,  
deren schriftliche Bestätigung wir am Dienstag den 3. Oktober  
erhielten:

„Zwischen den Vertretern der selbständigen Posamentierer  
einerseits und den Vertretern der organisierten Gehilfen  
andererseits ist heute folgender Tarifvertrag abgeschlossen worden:  
I. Die Arbeitszeit beträgt vom 1. Oktober 1905 an wöchentlich  
54 Stunden bei 30 Pf. Minimal-Stundenlohn. Am Vorabend  
der drei hohen Feste ist es jedem einzelnen überlassen, den Betrieb  
dann zu schließen, wenn sämtliche Arbeiten erledigt sind.  
II. Auf alle bisher gezahlten Löhne tritt ein Zuschlag von  
5 Pf. pro Stunde ein. Für Ausgelernte ist ein Stundenlohn  
von 40 Pf. im ersten Halbjahr, im zweiten Halbjahr von 45 Pf.  
zu zahlen.  
III. Ueberstunden werden bis zu drei Stunden mit einem  
Zuschlag von 10 Pf. pro Stunde bezahlt, jede weitere Stunde  
und Sonntagsarbeit mit 15 Pf. pro Stunde. Bei mehr als  
zweistündiger Ueberarbeit ist eine viertelstündige Pause zu gewähren,  
welche mit bezahlt wird.  
IV. Die Rändigungsfrist beträgt für sämtliche Gehilfen acht  
Tage, und zwar von Sonnabend zu Sonnabend.  
V. Der Nachweis wird anerkannt; sollte jedoch der  
Nachweis keine Gehilfen verschaffen können, so ist es jedem frei-  
gestellt, die Bilanz durch eigne Bemühung zu besetzen.  
VI. Die Arbeitsräume sowie Abortanlagen sind den gesetzlichen  
Vorschriften entsprechend zu reinigen.“

Unterzeichnet ist dieser Vertrag von 13 Arbeitgebern. Nicht  
bewilligt haben Meier-Hamburg, Spidemann-Altona und Borne-  
mann und v. d. Heyde-Altona, welche Firmen vorläufig von den  
stellen suchenden Kollegen gemieden werden sollen. Um etwaigen  
Mißregelungen vorzubeugen, werden die auswärtigen Kollegen  
ersucht, bis auf weiteres auf Angebote der Arbeitgeber nicht ein-  
zugehen, sondern sich nur an den Arbeitsnachweis, Caffamacher-  
reihe 15/17 zu wenden, wo sie dann die nähere Auskunft resp.  
Stellung erhalten.

Dies ist der Verlauf der hiesigen Lohnbewegung. Ist es uns  
auch nicht gelungen, die Arbeitszeit um eine Stunde zu kürzen, so  
können wir im allgemeinen mit diesem Erfolg doch zufrieden sein,  
den wir zum großen Teil der unter den hiesigen Kollegen be-  
stehenden Einigkeit sowie dem entschlossenen Vorgehen derselben  
zu verdanken haben. Hoffen wir, daß diese Eigenschaften noch  
recht lange den hiesigen Kollegen erhalten bleiben, dann dürfte es  
uns auch nicht schwer werden, bei passender Gelegenheit noch  
größere Erfolge zu erreichen. Im übrigen aber wünschen wir, daß  
die Kollegen in andern Städten, wo solche Lohnverhältnisse noch  
nicht bestehen, nun auch bald an eine Verbesserung ihrer Lage  
ernstlich denken.

### Stidereiarbeiter-Bewegung.

**Plauen i. B.** Am Sonntag fanden hier zwei Versammlungen  
in Sachen der Lohnbewegung der in der sächsischen Stiderei-  
industrie beschäftigten Lohnmaschinenbesitzer, Stiderei- und Arbeiterinnen  
statt. Von Bedeutung ist zunächst die nachmittags abgehaltene,  
äußerst zahlreich aus dem ganzen Vogtlande besuchte Versammlung  
der Lohnschiffchenmaschinenbesitzer, also der Zwischenmeister zwischen  
Fabrikanten und Stidern. Einstimmig wurde betont, daß es nunmehr  
an der Zeit sei, einen Mindestlohn zur Durchführung zu bringen,  
damit die sächsische Stiderei wieder lebensfähig werde. Die  
Fabrikanten hielten sich in der Mehrzahl ablehnend gegen-  
über den Forderungen, so daß der äußerste Schritt, Schließung  
der Betriebe, unvermeidlich scheint. Nach eingehender  
Aussprache wurde dann auch einstimmig beschlossen, falls die  
Forderungen der Lohnschiffchenmaschinenbesitzer im Laufe dieser  
Woche nicht bewilligt werden, am kommenden Sonnabend  
dem Personal zu kündigen und dann am 28. Oktober  
sämtliche Lohnschiffchenstiderei-Betriebe zu schließen.  
Die Lohnstiderei, die gegen den Beschluß handeln, sollen mit einer  
Konventionalstrafe von 50 M. pro Maschine belegt werden.  
Außerdem sollen die Lohnstiderei, die sogenannte Durachseherren  
begehren, mit einer Geldstrafe von 100 M. pro Maschine für jeden  
einzelnen Fall bestraft werden. Die Lohnstiderei sind ent-  
schlossen, diesmal die Forderungen bis zum Erfolge  
durchzusetzen. Bei einer Schließung der Betriebe würden gegen  
3000 Stidmaschinen ruhen. — Die Stiderei- und Arbeiterinnen  
nahmen in ihrer zahlreich besuchten Versammlung zunächst eine  
abwartende Stellung ein und wollen die Lohnbewegung der  
Maschinenbesitzer vorerst zu Agitationszwecken für den Deutschen  
Textilarbeiterverband ausnützen. Jedoch ist man in den Kreisen  
der Arbeiter und Arbeiterinnen geneigt, um ebenfalls günstigere  
Löhne zu erzielen, die Lohnschiffchenmaschinenbesitzer im Lohnkampf  
zu unterstützen, auch in solchen Betrieben, wo Fabrikanten selbst  
Maschinen besitzen. („Allgemeine Zeitung.“)

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Bei der Textilfirma Dertel & Co. in Dresden, Dohbertsch  
und Falkenstein i. B. sind Differenzen ausgebrochen. Zuzug ist  
streng zu unterlassen.  
Der Kampf in der Genter Textilindustrie ist nach dreimonatiger  
Dauer beendet worden. Die Fabrikanten sind doch mürbe geworden.  
Sie erklärten schließlich, daß, falls die Mehrheit der Arbeiter sich für  
eine Herabsetzung der Arbeitszeit auf 64 1/2 Stunden pro Woche aus-  
spreche, diese dann zur Einführung gelangen solle. Die Abstimmung hat statt-  
gefunden. Für die Herabsetzung der Arbeitszeit haben sich die Arbeiter  
von 18 Fabriken mit 685730 Spindeln, dagegen nur 3 Fabriken mit  
78000 Spindeln erklärt. Damit war der Kampf zu Gunsten der  
Arbeiter entfallen; die sich übrigens mit ihrem Votum ein Zeugnis  
ausgestellt haben, das sie bei der Arbeiterschaft aller Länder in gute  
Empfehlung bringt.  
Die Aussperrung in der Berliner Elektro-Industrie dürfte ihren  
Fortgang nehmen; am 14. Oktober sollen weitere 20000 Arbeiter aus-  
gesperrt werden, so daß dann im ganzen 60—65000 ausgesperrte gezählt  
werden dürften. Die Schornsteine wollen durchaus eine Kraftprobe  
geben und die Arbeiterschaft ist gezwungen, den Kampf aufzunehmen.  
Sie wird ihn siegreich zu Ende zu führen wissen.

### Gewerkschaftliches.

Die internationale Verbindung der Textilarbeiter. Der interna-  
tionale Sekretär, Mr. Marsland macht in den „Vorshire  
Lactory Times“ bekannt, daß sämtliche dem internationalen Sekretär-  
rat angehörenden Länder ihre Mitglieder für das internationale  
Komitee ernannt haben und daß demnach das Komitee zu einer  
Sitzung nach Brüssel einberufen werden wird. Von deutscher

Seite fungierten — bis zum Verbandstage Ostern 1906 — als Ver-  
treter Paul Wagner, Chemnitz, und Wilhelm Kiesel, Berlin,  
der vom Verbandsvorstande dazu ernannt worden ist. Beide haben  
in der Angelegenheit schon einmal konferiert und werden in den  
nächsten Tagen dem Sekretär einen Entwurf zu einem Reglement  
und Arbeitsplan für das Sekretariat einreichen. — Die „Lactory  
Times“ setzen große Hoffnungen in die erste Konferenz des inter-  
nationalen Komitees.

### Soziales.

Ein internationaler Kongreß für Hauspflege, der Ende  
September in Lüttich unter Vorsitz des belgischen Ministers Lejeune  
tagen wird, soll sich in vier Abteilungen mit folgenden Fragen be-  
schäftigen: 1. Gruppe. Frauen und Kinder (Schwangerenpflege,  
gegenseitige Mutterhilfe, Geburtsbeistand im Hause). 2. Unter-  
stützung erwachsener Bedürftiger in der Familie, desgl. individuelle  
Rekonvaleszentenpflege. 3. Familienbeistand für Irrensinne und  
Schwindsüchtige. 4. Alters- und Arantienpflege im weitesten Sinne.  
Das maßgebende Ziel wird sein, die Schäden, die sich bei der Be-  
handlung in öffentlichen Anstalten anerkanntermaßen nicht ver-  
meiden lassen, auszuschalten. Ueber derartige Einrichtungen in den  
einzelnen Ländern verbreitete sich Frédéric Barrah in „L'Européen“.  
Vor allem in England und den Vereinigten Staaten sind auf  
diese Weise große Erfolge erzielt worden. Die Work-Houses in  
England, noch mehr in Schottland betonen sich vielfach zum  
Prinzip der Hauspflege, insbesondere in Edinburgh ist sie fast aus-  
schließlich anzutreffen. In Amerika liegen die Verhältnisse ja nach  
den einzelnen Staaten verschieden; noch wird vielfach das Zen-  
tralfamilienprinzip verfolgt, doch gehen große Anstalten, wie die  
1853 gegründete Children Aid society in Newyork, allmählich zum  
System der individuellen Hilfe über. — In Frankreich hat ins-  
besondere das Seine-Departement in seiner Schwachsinnigenfürsorge  
diesen Weg erfolgreich beschritten.

Der zehnte internationale Kongreß zur Bekämpfung des  
Alkoholismus tagte Mitte September zu Budapest. Aus den Re-  
feraten sei das des Professors Kossowitsch-Wien über „Alkohol als  
Nahrungsmittel“ erwähnt, das den bekannten Argumenten noch  
verschiedenes anzureihen wußte und dem gegnerischen Einwand,  
daß der Alkohol großen Brennwert besäße, entgegentrat. Im Mittel-  
punkt des Interesses stand Forels Vortrag über „Alkohol und Ge-  
sellschaftsleben“. Unter anderem wies er nach, „daß auch die ein-  
malige Alkoholvergiftung oder der Rausch keimverderbend wirken  
kann, wenn während seiner Dauer ein Zeugungsakt stattfindet“. Statistisch wird ferner dargelegt, daß die Mehrzahl der venerischen  
Anfektionen unter Alkoholwirkung stattfindet. Endlich zeitigte der  
Alkohol weitgehende Degeneration. — Professor E. Bleuber-Zürich  
wendete sich gegen die bisher übliche Behandlung der Alkoholver-  
brecher. Man solle sie zur Abstinenz zwingen (?). — Ueber den  
verderblichen Einfluß des Spirituosenhandels auf die Eingeborenen  
Afrikas verbreitete sich Pastor Gustav Müller. — Der weitere Ver-  
lauf des Kongresses nahm unter der Devise „Alkoholfrage und  
Arbeiterbewegung“ einen politischen Charakter an. Es wurde be-  
tont, daß die Arbeiterschaft in ihrem Kampfe um soziale Reformen  
— Umsturz der Wirtschaftsverfassung, wie einzelne Redner wollten  
— im Alkohol einen schlimmen Gegner erblicken müsse. — Ein  
Vortrag des Lehrers Salzbedner befaßte sich im Gegenfah hiermit  
mit dem nächstliegenden Problem der Jugendberziehung; seine nicht  
vom streng abstrakten Standpunkt ausgehende Darlegung wurde  
vielfach angegriffen. — Warm wurde schließlich ein Antrag des  
Sekretärs Dr. Philippstein auf Errichtung eines Weltabstinenzbureaus  
aufgenommen.

Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wird  
schon auf seiner am 18. und 19. Oktober 1905 in Münster i. W.  
stattfindenden Jahresversammlung mit der Frage der Trinkertell-  
stätten und Wirtschaften auf dem Lande (Referent Heinrich Sohrner)  
sowie dem wichtigen Thema Arbeiterversicherung und Alkoholismus  
(Referent Regierungsrat Dr. Wegmann, Berlin) beschäftigen.

### Gerichtliches.

Zwei vernünftige und gerechte Urteile sind in Augsburg  
gefällt worden. Der erste Fall ist folgender: Einige  
Metallarbeiter versuchten während der Aussperrung mehrere  
Arbeitswillige zu überreden, sich mit den übrigen Ausge-  
sperrten solidarisch zu erklären und gebrauchten dann, als dies  
keinen Erfolg hatte, Ausdrücke, wie „charakterlos“, „pfui  
Teufel, schäm dich“ und „an dir ist Hopfen und Malz verloren!“  
Schuldlose machten von diesem Staatsverbrechen Anzeige, und  
die Folge waren Strafbefehle auf Grund des § 153 der Ge-  
werbeordnung. Die damit Bedachten erhoben Einspruch mit der  
Begründung, daß sie nicht nach § 153 bestraft werden können,  
denn diese Aussperrung habe keine Bestrebung „zur Erlangung  
günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen“ als Grundlage ge-  
habt, sondern sie sei ein Willkürakt der Unternehmer gewesen.  
Als Sachverständiger wurde der Sekretär des Metallarbeiter-  
Verbandes, Wernthaler, eidlich vernommen, der erklärte, daß  
in Augsburg die organisierten Metallarbeiter zwar die Absicht  
gehabt hatten, Forderungen zur Erlangung günstigerer Lohn-  
und Arbeitsbedingungen einzureichen, als aber aus Anlaß  
eines Streiks in München und Nürnberg die Metallindustrie-  
ellen mit einer Aussperrung der Metallarbeiter in ganz  
Bayern drohten, habe es die Leitung der Augsburger Metall-  
arbeiter für taktisch klug gehalten, die Forderungen nicht ein-  
zureichen. Trotzdem sei aber die Aussperrung auch in Augsburg  
zur Wirklichkeit geworden. Wernthaler beantwortete die ihm  
vorgelegte Frage, ob die Aussperrung Bestrebungen zur Er-  
langung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen als Grund-  
lage habe, mit nein. Hierauf beantragte der Amtsan-  
walt selber die Freisprechung sämtlicher Ange-  
klagten. Das Urteil lautete auf Freisprechung unter Ueber-  
bürdung der Kosten auf die Staatskasse, mit der Begründung,  
nach dem unter Eid abgegebenen Gutachten des Führers der  
Ausgesperrten könne der § 153 der Gewerbeordnung keine An-  
wendung finden, und es müßte daher Freisprechung erfolgen.  
Es liege zwar eine Beleidigung der Arbeitswilligen nach  
§§ 183 und 200 des Strafgesetzbuches vor, ein Strafantrag nach  
dieser Richtung hin sei aber nicht gestellt. Sehr interessant war  
die Äußerung des Amtsrichters, daß die Kosten der Vertei-  
digung auf die Staatskasse nicht übernommen werden könnten,  
da die Freisprechung vor auszu sehen gewesen sei.

In dem zweiten Falle handelte es sich um die „Beleidigung“  
eines Arbeitswilligen, der am Tischlerkreisel in Berlin, einer  
Bewegung zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedin-  
gungen, nicht teilgenommen hatte. Die mit Strafmandaten mit  
zwei und drei Tagen Gefängnis Bedachten behaupteten aber  
und erbrachten den Beweis, daß sie den Arbeitswilligen durch  
die Beleidigungen und Bedrohungen nicht zu zwingen wol-  
ten, an den Bestrebungen zur Erlangung günstiger Lohn- und  
Arbeitsbedingungen, also am Streik teilzunehmen, son-  
dern die von ihrer Seite gefallenen Beleidigungen seien nur  
eine Ermüdung gewesen auf die von dem halbverrückten  
Arbeitswilligen ohne allen Grund gegen die Streikposten ge-  
fallenen Beschimpfungen. Der Amtsanwalt beantragte  
aber trotzdem die Verurteilung der Angeklagten zur Mindest-  
strafe von einem Tage Gefängnis. Die den bürgerlichen Par-  
teien angehörenden Verteidiger bemerkten unter anderem, daß

diese Verhandlung wieder von neuem sie überzeugt habe, daß der § 153, das Ausnahmefest, nicht mehr zeitgemäß sei. Der Ausbruch Streikbrecher sei keine Beleidigung und auch keine Ehrenkränkung, denn in vieler Leute Augen gelte der Streikbrecher als schändlicher Mann. Das Wort Streikbrecher sei lediglich ein technischer Ausdruck. Das Urteil lautete auch in diesem Falle auf Freisprechung sämtlicher Angeklagten unter Überbürdung der Kosten auf die Staatskasse. Das Gericht schloß sich in keiner Begründung der Verteidigung an. — Sehr interessant war, wie die Arbeitswilligen, in ihrem Meistern schon unheimlich Menschen, vor Gericht gewissermaßen ihr bedrängtes Herz ausschütteten. Sie klagten dem Ankläger, daß ihnen ihr Leben zur Qual werde; kein Mitarbeiter spreche mehr mit ihnen, von jedem würden sie verachtet, und selbst von früheren Freunden würden sie keines Blickes mehr gewürdigt. „Ich habe doch nur getan, was der Herr Wertmeister zu mir gesagt hat,“ meinte einer davon mit weinerlicher Stimme. Aber selbst der Amtsrichter hatte mit diesen Klagen von Thron und Altar kein Erbarmen, und barock ließ er ihnen zu, das gehe ihn jetzt nichts an, er wolle nur zur Klage gehörige Tatsachen hören. — Während des Streiks schoben die Streikenden einen Zugereisten ab und gaben ihm Neigegeld unter der Bedingung, daß er während der Dauer des Streiks nicht mehr nach Augsburg kommen dürfe. Nach ganz kurzer Zeit kam der Mann aber zurück und machte, trotz der beim Empfang des Geldes gemachten Versprechungen, den Streikbrecher. Die Streikposten nannten ihn daher einen Schuft und Lumpen, weswegen sie eine Anklage wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung erzielten. Das Schöffengericht sprach die Angeklagten aber frei, wogegen der Amtsanwalt Berufung an das Landgericht erhob. Dieses erkannte die Freisprechung aber als zu Recht an und verwarf die Berufung als unbegründet, da in dem erstinstanzlichen Urteil kein Rechtsirrtum zu erblicken sei.

### Bermischtes.

In **Brünn** (Mähren) fanden anfangs voriger Woche seitens der tschechischen Partei arge Exzesse statt. Die deutsche Partei wollte, um für sich Stimmung zu machen, einen Parteitag abhalten. Die Tschechen wollten nicht zurückbleiben und hielten gleichfalls einen Parteitag ab. Beide Parteien wollten, daß eine Lehrerbildungsanstalt für ihre Sprache errichtet würde. Zwischen beiden kam es zu Reibereien, die von den Tschechen angezettelt wurden. Eine Unmasse Fensterheben und über 1000 Laternen sind zertrümmert worden. 500 bis 600 Personen wurden verletzt, fünf Personen schwer verletzt und zwei Menschen, der Tischlergehilfe Pauli und der Wachmann Langer, sind tot. Und das alles wegen der Errichtung einer Lehrerbildungsanstalt! Ist das nicht der hellste Wahnsinn? Die deutsch sprechenden Arbeiter haben sich vernünftigerweise von dem Rummel ferngehalten.

Ein **Mißverständnis**. Bei Gelegenheit der Ausstellung in Lüttich kommt ein Landmann in ein Hotel, ein Zimmer für sich zu bestellen und fragt bei seinem Bedienten: „Wann wird hier gegessen?“ Prompt folgt die Antwort: „Erstes Frühstück von 8 bis 12 Uhr, zweites von 12 bis 4 Uhr, Mittagessen von 4 bis 9 Uhr, Abendessen von 9 bis 12 Uhr.“ „Lieber Himmel!“ ruft der Landmann aus, „wie hab' ich da bloß Zeit, die Ausstellung zu besichtigen?“

**Zeichen der Zeit**. Bei den Manövern im Oden Frankreichs weigerte sich in den letzten Tagen desselben ein ganzes Regiment, zu marschieren. Die Mannschaften waren angeblich zu ermüdet. Die Offiziere, um eine Krise zu vermeiden, fügten sich in ihr Geschick, und das ganze Regiment wurde von den Übungen dieses Tages befreit. — In **Lauterne** (Schweiz) fehlten eines Tages beim Appell zwei Rekruten. Der eine von ihnen hat sich einfach geweigert, der Dienstreue Folge zu leisten. Der andre schrieb an die Militärbehörde einen Brief, in dem es u. a. hieß: „Für mich ist der Krieg ein Werd, eine Ausbeutung des Kanonenselbstes zu Gunsten des internationalen Kapitalismus. Die Armee ist eine verbrecherische Einrichtung, es ist die Organisation des Massenmordes, die sich durch das Vorurteil unsrer Zeit, die Routine und Unwissenheit der Völker hält und den Interessen einiger Privilegiierter dient. Mir, der ich nicht zu denen gehöre, die ein Interesse an der Aufrechterhaltung der Vorurteile und des patriotischen Hasses haben, ist es unmöglich, der Armee anzugehören, einer Einrichtung, die einer großen Zahl Arbeiter, meinen Leidensgenossen, den Tod bringen kann. Andererseits würde ich, der Armee angehörend, die mir teuren Grundsätze verraten, die ich in der sozialistischen Partei und in den Arbeiterorganisationen verfechten.“

**Die Frauenarbeit**. In den Vereinigten Staaten ist soeben eine Statistik aufgestellt worden, welche zeigt, daß seit 20 Jahren die Konkurrenz der Frauen, Kinder und Maschinen den Mann langsam aus den Fabriken und den städtischen Manufakturen verdrängt und ihm wieder ausschließlich die grobe Arbeit auf dem Felde und in den Bergwerken zuweist. Wenn sich diese Bewegung fortsetzt, werden die Frauen in einiger Zeit an der Spitze der Industrie der Vereinigten Staaten stehen. Im Jahre 1890 hatten 3 913 751 Frauen bezahlte Stellen inne. Im Jahre 1900 belief sich die Zahl der angestellten Frauen auf 5 329 807.

### Literarisches.

Bei der Redaktion gingen folgende Schriften u. ein:  
Der **„Wahre Jakob“** hat soeben die 20. Nummer seines 21. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus dem Inhalt derselben erwähnen wir die beiden farbigen Bilder „Zur Eröffnung des Langtags in München“ und „Oben Dred und unten Speck“. Der textliche Teil der Nummer enthält die Gedichte „Mandover“, „Das Sobelied vom Bob“, „Die schwere Not“, „St. Hubertus“ von Ludwig Vesler, „Vollstetlich“ und außer zahlreichen kleineren Beiträgen die Militärschmoresse „Wie er seine Schlacht gewann“, sowie noch einige größere politische-satirische Feuilletons. Der Preis der 14 Seiten starken Nummer ist 10 Pf.  
„Die Hupenzollern-Legende.“ Diese Kulturbilder aus der preussischen Geschichte liegen Heft 23—25 vor. In Heft 24 beginnt das 10. Kapitel „Die Anfänge des Kapitalismus“, in dem der Verfasser behandelt: 1. Charakter Friedrich Wilhelms I. — Die Monarchie als Wortführerin des Kapitalismus. 2. Bevölkerungszahlen um 1700 und neue Einwanderungen. — Die ersten Großstädte. — Zwei Jahrzehnte reiner Industriepolitik. — Das Programm der Sozialität der Landwirtschaft und der Industrie als lebendes Ergebnis. 3. Landwirtschaftlicher Großbetrieb. — Die Dorfschule und der Schulzwang. — Handwerker als Lehrer. — Großbetrieb in der Stadt. — Anfang der Frauenarbeit. — Ein Zucht-hausgesetz gegen die Gesellenverbände. Das Werk erscheint in wöchentlichen Lieferungen à 20 Pf. und ist noch von Heft 1 an durch jede Parteilbuchhandlung zu beziehen.  
Zu beziehen durch V. Reichel's Volksbuchhandlung, Chemnitz, Uferstr. 14.

### Bekanntgaben.

#### Gau Schlesien.

Den **Fiskalassessoren** zur Nachricht, daß es jetzt Zeit ist, die Gaubeiträge für das III. Quartal einzufenden. Auch sind noch etliche Fiskale mit dem II. Quartal im Rückstand und werden dieselben ersucht, diesen Rückstand mit zu begleichen. **Richard Kugler, Legist, Neue Carlstraße 14.**

#### Gau Thüringen.

Um Einfindung der Abrechnungen ersucht der **Gauborstand, Max Krauß, Gera, Alte Schloßgasse 14.**

### Zentralverband Deutscher Textilarbeiter.

**Sachsen.** Der Tuchmacher Otto Schade aus Spremberg ist von hier unter Zurücklassung seines Mitgliedsbuches abgereist. Derselbe hat mehrere Kollegen angepöbeln und Logisgebühren nicht bezahlt. Wir warnen hiermit sämtliche Kollegen und Ortsverwaltungen vor dieser Person.

**Frankfurt a. M.** Laut Beschluß der Filialleitung wurde die Auszahlung von Vorkaufunterstützung wegen der finanziellen Heberlastung der Filiale aufgehoben. Gleichzeitig sei allen reisenden Kollegen bekannt gegeben, daß Reiseunterstützung nur im Gewerkschaftshaus, Steinhilberstr. 14, ausgezahlt wird.

**Freiburg i. Schl.** Bevollmächtigter ist **Wilhelm Silberbrand, Bahnweg 2.**

**Gera.** Die Mitglieder werden dringend ersucht, die Fragekarten ausgefüllt den Austrägern einzuhändigen oder in der Geschäftsstelle abzugeben.

**Waiblingen.** Bevollmächtigter ist **Wilhelm Straub, Seidenweber, Frohenaderstraße.**

### Berammlungskalender.

#### Berfasslungen des Zentral-Verbandes Deutscher Textilarbeiter.

- Aldorf i. B.** Mittwoch den 18. Oktober im „Feldschloßchen“.
- Berga.** Sonnabend den 21. Oktober.
- Bielefeld.** Sonntag den 22. Oktober, vormittags 10 Uhr, bei Ballmeier, Wehelerstr. 5.
- Bocholt.** Sonntag den 22. Oktober im „Bayrischen Hof“.
- Brackwede.** Sonntag den 22. Oktober, vormittags 10 Uhr, bei Wehmeyer.
- Chemnitz.** Sonnabend den 21. Oktober, abends halb 9 Uhr, im „Schützenhaus“.
- Colmar.** Sonntag den 15. Oktober, nachm. 3 Uhr, im „Goldenen Adler“.
- Dornach.** Donnerstag den 19. Oktober bei Pfeifer am Bahnhof.
- Duisburg.** Sonnabend den 21. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Neudorfer Tonhalle“, (Rüpper.)
- Dülken.** Sonntag den 22. Oktober, nachm. halb 6 Uhr, bei Seibel, Süchtelner Straße.
- Düsseldorf.** Sonnabend den 21. Oktober, abends halb 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Bergerstr. 8, Saal 3.
- Eilenburg.** Freitag den 20. Oktober, im „Landsknecht“, Steinstr. 5.
- Eilberfeld.** Sonnabend den 21. Oktober, abends halb 9 Uhr, im „Volkshaus“, Hochstr.
- Ellrich.** Sonnabend den 21. Oktober.
- Finstertal.** Sonnabend den 21. Oktober, abends halb 9 Uhr.
- Forsheim.** Sonnabend den 21. Oktober, abends 8 Uhr, bei Marx, Wiesenstr. 6.
- Frankenberg.** Sonnabend den 21. Oktober, im „Stadtpart“ (Oberzimmer).
- Frankfurt a. M.** Sonnabend den 21. Oktober, im „Gewerkschaftshaus“.
- Großenhain.** Sonnabend den 21. Oktober, abends halb 9 Uhr, im Restaurant Stephan.
- Hemelingen.** Dienstag den 17. Oktober, abends 8 Uhr, bei Tägmeier, Gebaldsbrück.
- Hof i. B.** Sonnabend den 21. Oktober.
- Hüdeswagen.** Donnerstag den 19. Oktober, abends 8 Uhr, bei Wwe. von Pöhlheim.
- Hünningen.** Sonnabend den 21. Oktober.
- Körsch.** Sonnabend den 21. Oktober, abends halb 9 Uhr, in der „Palme“.
- Markt-Neubitz.** Sonnabend den 21. Oktober in der „Zentralherberge“.
- Mühlhausen i. Cif.** Mittwoch den 18. Oktober bei Uttwiler, früher Schäfer, Dornacher Str.
- München.** Sonnabend den 21. Oktober im „Reinen Bauern“, Ursulastr. 6.
- Nalla.** Sonnabend den 15. Oktober, nachm. 2 Uhr, bei Hüttner.
- Nowawes.** Sonnabend den 21. Oktober.
- Nürnberg.** Sonntag den 15. Oktober, nachm. 4 Uhr, im „Martin Schalm“, Theresienstr.
- Obernhelm.** Sonntag den 15. Oktober, vorm. halb 10 Uhr, in der Wirtschaft von Metzel.
- Overtzhan.** Sonnabend den 21. Oktober bei Weiß.
- Rixdorf.** Sonnabend den 21. Oktober bei Ruppert, Zietzenstr. 81.
- Schneeberg.** Sonntag den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in der „Erholung“.
- Schwiebus.** Sonntag den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, bei Gondolatsch.
- Stralau-Rummelsburg.** Sonnabend den 21. Oktober, abends halb 9 Uhr, bei Heinz, Hauptstraße 4.
- Waldshut.** Sonnabend den 21. Oktober, abends 8 Uhr, im „Waldschloß“.
- Waiblingen.** Sonnabend den 14. Oktober im Gasthaus „Zum Kreuz“.
- Zeulenroda.** Sonntag den 22. Oktober in der „Buche“.
- Zinna.** Donnerstag den 19. Oktober, abends 8 Uhr, bei Otto Hennig.
- Zwidau.** Sonnabend den 21. Oktober, abends halb 9 Uhr, im „Brauereischloßchen“.
- Zwischen.** Sonnabend den 21. Oktober, abends 8 Uhr, in Hartmanns Gasthaus.

### Sonstige Zusammentünfte.

- Aue.** Sonntag den 22. Oktober, vormittags halb 11 Uhr, in der „Reichshalle“, Wasserstraße 4; **Zahltag.**
  - Freiberg i. Sa.** Sonnabend den 21. Oktober, abends halb 9 Uhr, bei Hadamopst, Schönebergstr. 1; **Zahltag.**
  - Kamenz i. Sa.** Sonnabend den 21. Oktober; **Zahltag.**
  - Niederzschnewitz.** Jeden Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, bei J. Franz, Grünauer Straße 5; **Zahltag.**
  - Dösch.** Sonnabend den 21. Oktober; **Zahltag.**
  - Reichenau.** Sonnabend den 21. Oktober, abends halb 9 Uhr, im „Hirsch“; **Zahltag.**
  - Schwargenbach.** Sonnabend den 21. Oktober bei Käppel; **Familienabend.**
  - Stralau-Rummelsburg.** Jeden Freitag, Stralauer Allee 20a, bei Rümpler; **Zahltag.**
- Erscheinen aller in allen Berfasslungen notwendig.**

### Quittung.

In der Zeit vom 1. Juli bis 30. September sind beim Gau I (Schlesien) folgende Beiträge eingegangen: aus **Dresden** durch **Rahn** 8 Mk., **Landeshut** durch **Boz** 22,15 Mk., **Blumenau** durch **Dangert** 6,60 Mk., **Zillerthal** durch **Reimann** 3,25 Mk., **Melchendorf** durch **Schö** 15 Mk., **Görlitz** durch **Böttner** 13,20 Mk., **Peterswaldau** durch **Jung** 13,25 Mk., **Grünberg** durch **Schönbrunn** 6,05 Mk., **Reichenbach** durch **Dreier** 53,60 Mk., **Sagan** durch **Wetz** 3,80 Mk., **Dangndelau** durch **Dente** 55 Mk., **Schwelbitz** durch **Rud** 3 Mk., **Reichenbach** durch **Reich** 7,50 Mk., **Wiegitz** durch **Sauer** 4,70 Mk., **Wella** durch **Riese** 11,30 Mk.

### Briefkasten.

**A. N. 25.** Wer **Kurz- und Schnittwaren** in grosser Lesart, können wir **leider** nicht logen. **Bittschick** kann einer unserer Leser die Frage beantworten.

**Röhrig, Barmen.** Die Einfindung haben wir zur sofortigen Er-widerung an den Zentralverband gefandt, von wo wir sie noch nicht zurück haben, da der Vorliegende Hühly von Berlin abwesend ist. **Filiale Stuttgart.** Die Kaution kann auch heute noch bis zu einem vollen Wochenlohn einbehalten werden. Sie kann aber nur vom Lohn in Abzug gebracht werden und bei jeder Lohnzahlung kann nur 1/4 des Lohnes einbehalten werden.

### Achtung! Friedland Achtung!

(Bezirk Breslau).

Empfehle mich den Kollegen und Kolleginnen bei Bedarf von **leinenen, baumwollenen und wollenen Schnittwaren, Hemden, Unterhosen, Krawatten, Wäscheartikeln, Blusen- und Schürzenstoffen** usw.

und hoffe auf allgemeinen Zuspruch aus der Kollegenschaft.  
**Emil Liebig, Handelsmann, Gählenauer Kirchweg 8.**

### Luckenwalde.

Am **Sonntag** den 28. Oktober, von abends 8 Uhr ab, feiert die hiesige **Filiale im „Tivol“ ihr II. Stiftungsfest** bestehend in **Ball und großer Verlosung.**

**Eintritt frei. Tanz à Person 30 Pf.**  
Wir laden hierzu nur die Mitglieder nebst Angehörigen zu recht reger Beteiligung freundlichst ein. **Das Komitee.**  
NB. Kaffeetafel findet nicht statt. Es wird jedoch Kaffee in Kannen zu ermäßigten Preisen verabfolgt.

**Filiale Lobberich.** Sonnabend den 14. Oktober, abends 6 Uhr, im Vereinslokale bei Konrad Gooßens: **Mitgliederversammlung.** Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Vortrag des Gauleiters W. Reimes über: „Volkswohl oder Volksschuld“. 3. Verschiedenes. — Zu dieser Versammlung sind sämtliche Mitglieder freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

**Weida.** Sonnabend den 21. Oktober, abends Punkt 1/9 Uhr, im „Schützenhaus“ (Oberstube): **Hauptversammlung.** Tagesordnung: 1. Aufnahme. 2. Kassenbericht. 3. Bericht der Revoren. 4. Kartellbericht. 5. Verschiedenes. — Es ist Pflicht der Mitglieder, in der Versammlung zu erscheinen. **Die Verwaltung.**

### Handdruckerei.

Durchaus selbständiger **Werkmeister** gesucht. Off. unter genauer Angabe bisheriger Tätigkeit an die Exped. d. Bl.

### Achtung! Frantenberg. Achtung!

Sonnabend den 21. Oktober, abends 9 Uhr: **Mitgliederversammlung** im „Stadtpart“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Partei und Gewerkschaft. 2. Vortrag über: „Partei und Gewerkschaft“. 3. Aussprache hierüber. 4. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

### Rempten. Kotteln.

Die auf Sonntag den 15. Oktober fallende Mitgliederversammlung der **Sektion Kotteln** findet erst **Sonntag** den 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus „zum Kreuz“, Kotteln, statt.  
Die Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, vollständig zu erscheinen. **Der Vertrauensmann.**

### Achtung! Achtung!

Für **M.-Gladbach** und **Neuwirk** wird für die Filiale ein **Geschäftsführer**

gesucht. Derselbe muß eine agitatortliche Kraft und mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sein. Die Offerten müssen bis zum 20. Oktober unter **L. F. 100** an die Adresse: **Feinr. Meyer, M.-Gladbach, Rüntelstraße 15**, gelangen. Gehalt 1300 Mk., steigend bis 1500 Mk.

Wir suchen per sofort **tüchtigen Strickmeister**, oder in der Lage ist, eine **Handmaschinen-Strickerei** selbständig zu leiten und auch **Anlieverer, Selbständiger** usw. selbst **sauber** stricken kann. Offerten mit **Gehaltsansprüchen** an **Gotthelf Scholz et Sohn** in **Friedberg am Queis (W.)**.

### Best situiertes Haus in Lyon

deutscher Korrespondenz fähig, welches selbst einen Spezial-Artikel fabriziert, Personal und Reisende beschäftigt, würde

**Alleinvertretung mit event. Depot verschiedenster Waren konkurrenzfähigster Fabriken übernehmen.**

Beste penunäre und moralische Garantien, zahlreiche Prima-Referenzen in Frankreich und Deutschland. Offerten: **Mercure, Lyon, Poste restante Bellecour.**

**Verbandskollegen,** welche den Vertrieb meiner Zigaretten in Fabriken, Vereinen u. übernehmen wollen, überall gesucht. Muster 1 Mk. gegen Voreinsendung in Marken. **Emil Scheibe, Hartmannsdorf b. Chemnitz.**

### Hoher und leichter Nebenverdienst.

Bei hoher Vergütung suche an jedem Ort Herren, auch Frauen, welche den Vertrieb **hoheprei. Konkurrenzl. Neupetten** (ganz vorzögl. Weh-nachartikel) nebenbei übernehmen. **Prospekte gratis** und franko an jedermann. **Norm. Wolf, Zwidau i. S., Elßner Str. 40.**

**Erstklassige Roland-Nähmaschinen und Nähmaschinen auf Wunsch auf**

**Tel.zahlung**  
Anzahlung 9-10 Mk.  
monatliche Teilzahlg.  
4-7 Mk. Gegen Barzahlung liefern schon **Trotzmaschinen** von 45 Mk. an. Man verlange Katalog. **Roland-Maschinen-Gesellschaft in Göttingen No. 318.**



**Gesorbent**  
**Sangenbleau.** Am 23. September Verbandsmitglied **Ernst Kiebel**, 43 Jahre alt. — **Verzögl.**  
**Wittroda.** Verbandsmitglied **Anton Schmann**, 26 Jahre alt. — **Proletarierkämpfer!**  
**Amdorf.** Verbandsmitglied **Anna Sartig**.  
**Zeides.** Verbandsmitglied **Frieda Sommer**, 19 Jahre alt.  
**Anna Hofst.** 28 Jahre alt.  
**Obere ihrem Angedenken!**

**Inhalt (Sauptblatt):** Streitfalltafel. — Bekanntmachung. — Der Lohnkampf mit dem Verbands-Sächsisch-Thüringischer Webereien. — Die Lohnbewegungen im Jahre 1904. II. — Mitteilungen aus Sachreisen. — **Polenarbeiterbewegung.** — **Städtearbeiterbewegung.** — **Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.** — **Gewerkschaftliches.** — **Soziales.** — **Gerichtliches.** — **Bermischtes.** — **Literarisches.** — **Bekanntgaben.** — **Verbandsmitteilungen.** — **Veranstaltungen.** — **Quittung.** — **Briefkasten.** — **Interate.** — **Totenliste.** (2. Teil) a. Zum Lohnkampf in Reichenbach in Schlesien. — **Wte** wird reuhtert? — **Die Berechtigung der Schulzablen.** — **Aus dem oberen Rhodan.** — **Mitteilungen aus Frankreich.**

**Verleger:** **Clemens-Dieweg, Coblenz.** — **Redakteur:** **Paul Woggenill, Chemnitz.** — **Drucker:** **Sandgraf & Co., Chemnitz.**  
**Hierzu eine Beilage.**

# Beilage zu Nr. 41 des Textil-Workers.

Chemnitz, Freitag den 13. Oktober 1905.

## Zum Kampf in Reichenbach i. Schl.

An dem gewaltigen Kampf in Reichenbach nehmen 533 Textilarbeiter und 496 Textilarbeiterinnen, also insgesamt 1029 Streikende resp. Ausgesperrte teil. Bei dieser Berechnung sind indessen die Abgereisten und die in anderen Berufen in Arbeit Getretenen nicht in Betracht gezogen. Von den Streikenden sind 748 verheiratet und 281 unverheiratet; die Verheirateten haben insgesamt rund 200 Kinder. Der Verband sorgt für die regelmäßige Unterstützung der Streikenden, sogar ein Mietzuschuß wurde bewilligt; die Verheirateten erhalten, falls sie länger als ein Vierteljahr organisiert sind, 6 M. Mietzuschuß, die anderen Verheirateten 5 M. und die Ledigen, die einen eignen Haushalt haben, bekommen 3 M. Mietzuschuß. Bemerkenswert ist noch, daß nach auswärts noch mehr Arbeitskräfte verlangt werden und daß die bereits Abgereisten mit ihren neuen Arbeitsplätzen sehr zufrieden sind.

## Lohn-Tarif der Buntwebereien in Reichenbach i. Schl.

vom 1. Oktober 1905.

### Vorbereitungslöhne.

#### Spullöhne.

Für 100 Strähne Kettgarn	bis 22er	inkl. 0,27 M.	Für 100 Zolspfund Kreuzspulen bei 18er	1,35 M.	
100	26er	0,28	100	20er	1,45
100	32er	0,30	100	22er	1,55
100	40er	0,33	100	24er	1,75
100	36er	0,45	100	26er	1,85
100	über 36er	0,48	100	28er	1,90
100 Zolspfund Kreuzspulen bei 10er		1,05	100	30er	1,95
100	12er	1,10	100	32er	2,00
100	14er	1,15	100	34er	2,05
100	16er	1,20	100	36er	2,10

#### Schärlöhne.

##### 1. Handschärer.

Für 100 Gang per 74 Meter Länge 57 Pf.	per 100 Meter Länge 77 Pf.
2seitige Muster 74	5
3	10
4	15

Bei Kettgarn Nr. 14 und 16 10 Prozent Zuschlag.

Ketten von 5mal 70 Meter werden als Vergütung 2seitig berechnet.

##### 2. Maschinenschärer.

Für 100 Gang gestärktes Garn per 74 Meter Länge 28 Pf.	per 100 Meter Länge 38 Pf.
100 ungestärktes	74
Für eine Anstede von 2 Zetteln	10 Pf. per Anstede mehr
von 2-4	20
von 5	30
von 6	40
von 6	und mehr 15
6	10

##### 3. Zettelschärer.

Für 100 Gang per 74 Meter Länge 28 Pf., per 100 Meter Länge 31 Pf.

#### Andere Löhne.

Für 100 Gang stranggestärkte Ketten	1,00 M.
100 geschlichtete	1,10 mit Fadenzug
100	1,40 ohne
100 Blatt stechen	0,43 pro Arbeiter
100 Einzelheften durch Geschirr und Blatt	1,00
100 Lihen aufziehen und andre Arbeiten	0,20 für Frauen
	0,25 für Männer

#### Webelöhne.

##### Grundlöhne.

Für 40 Gang 100 cm 15 Schuh per cm, 60 Meter Länge	1,75 bis inkl. 105 cm ausgerüstete Warenbreite
2. 40 100 15	2,00
3. 40 100 15	2,20
4. 40 100 15	2,30 über 142

##### Zuschläge.

Für 1 Gang mehr oder weniger	pro Stück (60 Meter)	1 Pf. mehr oder weniger
1 cm		1
1 Schuh		12
Ware über 24% Schuh per cm		20 bis inkl. 105 cm Warenbreite
24%		30 über 105
mit 15er, 14er, 13er Schuh		10
12er, 11er, 10er		20
9er, 8er		30
7er, 6er		40
5er, 4er		50
3er, 2er		60
gestärktem		20
leinenem		30
varierte Ware		20
Ware aus Geschirr 60% und höher		30
Stopp- und Köperarbeit		20 bis inkl. 105 cm Warenbreite
		30 132
		40 132
Ketten unter 150 Meter Länge	(60-70 Meter)	10 inkl. 105
150		20 über 105
Weber an einem Stuhl		20 inkl. 105
		30 142
		40 über 142

##### Grundlohn für Inletts.

(Aus Geschirr nicht über 65% und nur bis inkl. 105 cm Warenbreite.)

Für 40 Gang 100 cm 15 Schuh per cm 60 Meter Länge 2,00 M.

##### Grundlohn für Schafstmaschinenarbeit.

1. Für 40 Gang 100 cm 15 Schuh per cm 60 Meter Länge	1,85 M. bis inkl. 50 Gang
2. 40 100 15	2,25 über 50

##### Zuschläge.

Bis inkl. 10 Schäfte pro Stück (60 Meter) 50 Pf. mehr bis inkl. 100 cm Warenbreite

10 (60) 90 über 100

Bei mehr als 10 Schäfte pro Schaft (60 Meter) 10 Pf. mehr.

Als normale Stücklänge gilt 60 Meter Länge. Uebernahme werden, wenn sie 2 Meter erreichen, voll bezahlt. Untermehrs wird erst von 68 Meter an in Abzug gebracht, sodas z. B. bei 57 Meter Stücklänge 1 Meter abgezogen wird.

Wer die Begeisterung, den Kampfesmut der Streikenden erleben hat, der wird mit uns der Ueberzeugung sein, daß es ein Zurück mehr gibt, sondern daß die Streikenden vorwärts gehen werden, bis ihnen der Erfolg ihrer rastlosen und mühevollen Arbeit beschieden sein wird.

Was für Äußerungen über den Streik kolportiert werden, hat auf keiner ruhigen Haut Platz. Einmal sollte der Gauletter Fritsch ausgedrückt sein. Dabel war er in Reichenbach, um seine Arbeiten im Interesse der Streikenden zu verrichten. Von den gerade arbeitgeber-Zeitungen, daß dieselben von 10 resp. 30 Personen besucht gewesen wären, und was dergleichen haarsträubende Lügen noch mehr sind.

An dem Streikpostendienst nehmen auch die Arbeiterinnen teil. Wie sie in den Versammlungen ihren Streik kampf in der Hand haben, so vernachlässigen sie diese Arbeit nicht beim Streikpostendienst, und emsig kräftig steht man fleißigen Arbeiterinnen ihren Beobachtungsdiens vor.

Die Kinder der Arbeiterinnen haben es jetzt noch einmal so als sonst, können sich doch ihre Mütter jetzt ordentlich mit ihnen beschäftigen. Das ist auch notwendig, denn nirgends ist die Kindersterblichkeit so groß als in Schlessen, und am höchsten

Der Zusammenhalt der Streikenden ist ein guter, und lampfesmutig erwarten dieselben ein glückliches Ende des Streikes. Sicher können die Unternehmer sein, daß der Streik nicht eher beendet sein wird, ehe nicht die Unternehmer die von ihnen vorgenommenen Maßregelungen zurückgenommen haben.

Die Färbereien und Appreturanstalten, die von den Reichenbacher Webereien abhängen, haben bereits unter Arbeitsmangel zu leiden. Es ist dies auch eine Folge der Halsstarrigkeit der Textilbarone in Reichenbach.

Unter allgemeiner Zustimmung erklärte Gauletter Fritsch in einer am Dienstag voriger Woche abgehaltenen Versammlung der Streikenden, daß ruhig weiter gestreift werde, bis die Unternehmer ihre Bedingungen ändern.

Der neue Lohnstarif sollte bekanntlich am 1. Oktober in Kraft treten. Wir lassen denselben hier folgen:

industriellen klagt. Außerdem ist die Geschäftslage außerordentlich günstig, sodas die Unternehmer wohl in der Lage wären, die geringfügigen Lohnerhöhungen zu gewähren.

Am Sonnabend fand wieder eine sehr stark besuchte Versammlung der Streikenden resp. Ausgesperrten statt. Man erkennt an, daß infolge der Erklärung der Fabrikanten, daß die bisher höher als im Tarif vorgesehene bezahlten Artikel auch weiter so bezahlt werden sollten — der Lohnstarif annehmbar sei.

In einer neuen Verhandlung zwischen einer Deputation der Streikenden resp. Ausgesperrten und Fabrikanten war weiter vereinbart worden, daß die Meterzahl in den Lohnbüchern einzutragen ist. Ferner soll eine Schlichtungskommission gewählt werden, die auch über Streitigkeiten bezüglich des Tarifs entscheiden soll. Außerdem wurde der Festschluß bewilligt. Die letzte Willigung muß indessen erst vom Verbande der Textilindustriellen genehmigt werden, doch soll nach Angabe der Fabrikanten an dieser Genehmigung nicht zu zweifeln sein.

Gegen diese verchiedenen Neuerungen erhob sich in der Versammlung keine Stimme, wohl aber wurde es von allen Seiten auf das entschiedenste verurteilt, daß die Fabrikanten bei der Absicht verharren, die von ihnen auf die schwarze Liste gesetzten 36 Weber zu maßregeln.

Die Versammlung nahm mit 1047 gegen 4 Stimmen bei 3 Enthaltungen in geheimer Abstimmung folgende Resolution an:

„Die heute am 9. Oktober in Scholz' Saal (früher Müller) stattfindende Versammlung der Streikenden und Ausgesperrten erkennt an, daß der neue Lohnstarif Verbesserungen bietet, die Versammlung bedauert jedoch, daß einige Hauptforderungen, z. B. Entschädigung für Warten auf Material, ferner das Verarbeiten von schlechtem Material in Stundenlohn, Einführung von Arbeiterauschüssen u. a. m. nicht berücksichtigt worden sind. Die Versammlung beschließt, auf obgenannte Forderungen zu verzichten und den Lohnstarif anzunehmen.“

Die Versammlung erwartet, um die Wiederaufnahme der Arbeit zu ermöglichen, daß der Verband Schlessischer Textilindustrieller in seiner morgigen Generalversammlung die Reichenbacher Webereibefugnisse veranlaßt, die ausgeprochenen Maßregelungen zurückzunehmen.“

Die Verkundung dieses Resultats wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Kollege Hübsch-Berlin wohnte der Versammlung bei. Die Annahme der Resolution zeigt, daß die Kämpfenden nach wie vor feststehen. Hoffentlich führen die weiteren Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis.

## Wie wird revidiert?

Die jüngsten Vorgänge in Barmen und die Wahrnehmungen, die jeder mit Kassenrevisionen beschäftigte Genosse bisher machen konnte, zwingen uns, dem Kapitel „Revisionen“ erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist leider eine Tatsache, daß ein großer Teil sonst sehr braver und tüchtiger Kollegen nicht weiß, wie eine Revision ordnungsgemäß vorgenommen werden muß. Wie könnte das auch anders sein! In Unwissenheit und geistiger Nacht werden von den Herrschenden die Proletarier erhalten, zum Kadavergehorsam erzogen. Ihr Drang nach Wissen und Bildung, wird künstlich niedergedrückt. Der Klassenstaat und die Klassengesellschaft haben kein Interesse an einer geistig hochstehenden Arbeiterschaft. Nur das, was absolut notwendig ist, um die Anwendung des Proletariats im modernen, außerordentlich komplizierten Produktionsprozeß zu ermöglichen und so aus seinen Knochen die Kapitalklassen stampfen zu können, wird ihm beigebracht. Der intelligente, denkfähige Arbeiter lernt sehr bald die kapitalistische Wirtschaft und die sie bewegendem Gesetze erkennen. Er lernt einsehen, daß diese „Ordnung“ keine „von Gott gewollte“, daß auch sie dem Gesetz des „Werdens und Vergehens“ unterworfen ist und an ihre Stelle eine neue, bessere Ordnung treten muß. Er wird seine ganze Kraft einsetzen, um den Auflösungsprozeß der absterbenden Gesellschaft zu beschleunigen. Aus dem Lohnsklaven entwickelt sich der nach politischer und ökonomischer Gleichberechtigung strebende Mensch. Aber dieser strebsame Mensch ist der Schrecken des Kapitalisten. Deshalb muß die Entwicklung des Menschen hintertrieben, ihm das Rückgrat gebrochen, in ihm der Sklavensinn und die Kriecherseele großgezogen werden. Daher das Glend unserer Volksschule. Unsere Herrschenden wissen, was sie tun. „Der dümmste Arbeiter ist der beste.“ Ein ganz klein wenig Rechnen, Lesen und Schreiben — dafür recht viel religiösen Memorierstoff soll der Arbeiter haben. Nichts von Naturwissenschaften, Dekonomie, Kulturgeschichte usw. Von Buchführung und Handelswissenschaften braucht der Arbeiter nach Meinung der Machthaber nichts zu wissen. So tritt das Proletarierkind aus der Schule ins Leben, ohne jemals etwas von einer geordneten Buchführung, von Kassenverwaltung usw. gehört und gesehen zu haben. Und kaum ist der erste Schritt aus der Schule getan, da wird das jugendliche Geschöpf erfasst vom Kapitalismus — wenn das nicht schon vorher geschehen ist. Es wird hineingezwängt in die Fabrik. Da muß es schuften vom Morgen bis zum Abend. Um seine Weiterbildung kümmerte sich kein Mensch, wenn nicht die Arbeiter selbst in ihren politischen und wirtschaftlichen Organisationen für Weiterbildung der jungen Pflänzchen sorgten — nicht ohne daß der Klassenstaat verfuhrte, auch diese Bildungsarbeit zu hintertreiben und unmöglich zu machen.

Gewiß haben die Arbeiter in ihr Großes geleistet. Aber noch gibt es viel zu tun. Der Lehrenden Kräfte in der Arbeiterbewegung sind nur wenige vorhanden. Durch einen Mangel an Schwierigkeiten, Hindernissen und unnützen Kram muß sich der lernbegierige Proletarier durcharbeiten, bevor es ihm gelingt, das Richtige zu erfassen. Meilen gelangt dies nicht. Mit Feuereifer kommen sie herein in die Organisation, besetzt vom besten Willen, vom edelsten Streben, ihre Bildung zu erhöhen, der Organisation und damit ihrer Klasse zu dienen. Keine Arbeit gibt es, vor welcher sie sich scheuen und gern fliehen sie sich an die Posten, an welche die Mehrzahl der Kollegen sie beordert. Was Wunder, wenn an manchen exponiertesten Posten der Organisationen brave Kollegen stehen, die zunächst nicht wissen, wie sie die Dinge anzufassen haben; die es aber gern wissen möchten, um ihren Amte mit Eifer nachzukommen zu können. „Das haben wir nicht gewußt“, hört man immer wieder bei den verschiedensten Anlässen äußern. „Wenn nur einmal ein Kollege uns hier von Anweisungen gemacht hätte, so hätten wir gern und sofort eulsprechend gehandelt.“ sagte aus Anlaß der letzten Vorkommnisse in Barmen ein zum Revisor erwählter Kollege. Die Organisation und vor allem die Gauletter und die Presse sind deshalb verpflichtet, nach dieser Richtung während zu wirken und immer wieder den Kollegen darzulegen, wie revidiert wird.

Manche unfehlbare Schädigung des Verbandes können wir so verhindern.

Die Revisoren müssen wissen, daß die erste Handlung anlässlich einer Revision die Aufzählung des am Tage der Revision vorhandenen Waren Bestandes, einschließlich etwa vorhandener Wertpapiere und Sparfassenbücher und die Vorlegung und Feststellung des Bestandes an Wertzeichen (Beitragsmarken) durch den Kassierer ist.

Des Weiteren haben die Revisoren darauf zu achten, daß alle Einnahmen und Ausgaben sofort in die vorhandenen, von Verband wegen beschafften Kassenbücher eingetragen werden. Es hat sich vielfach die üble Gewohnheit eingeschlichen, nur zum a. r. i. s. i. c. h. pro Quartal Eintragungen ins Kassabuch zu machen.

### Die Berechnung der Schuhzahlen.

Im vorstehenden und thüringischen Weberschuh wird der Lohn nach eingearbeiteten Schuhzahlen berechnet. Die Tarife lauten: Der Schuh verechnet sich zu 100 Zahlen à 1000 Meter.

Der Berechnung der eingeschossenen Schuhzahlen werden folgende Ziffern zu Grunde gelegt. 1. Die Schuhzahl auf Zoll oder Zentimeter. 2. Die Warenbreite in Zoll oder Zentimeter. 3. Die Warenlänge (Stücklänge).

Wenn die Schuhzahl pro Zentimeter angenommen ist, muß die Breite ebenfalls in Zentimeter angenommen werden, ist die Schuhzahl in Zoll angenommen, muß auch die Breite in Zoll angenommen werden.

Rechnen wir an, es soll folgende Ware berechnet werden: 136 Gang, 15 9/16 Schuh à Zoll, 78 Meter lang.

Es wird zunächst die Breite gesucht, hier in Zoll, weil die Schuhzahl in Zoll angegeben ist. 136 Gang sind zur Kette. Diese ist auch 1 1/4 Leipziger Elle = 6 Zoll auf 15 Gang eingestellt. Man teilt nun 136 : 15 = 9 1/5. Um die Zollzahl zu finden, nimmt man 9 1/5 x 6 = 54 3/5 oder 54 3/5 Zoll. So breist ist also die Ware. Man macht den Bruch möglichst zu Hundertteilen, hier also 54,40 Zoll. Nun nimmt man Schuhzahl x Breite x Warenlänge = 54,40 x 89 = 4841,60 x 78 = 377 644,80

Die Zahl 377 644,80 ist die Menge des eingeschossenen Schusses in Metern. Eine Zahl hat 1000 Meter Schuh, also teilt man jene Zahl durch 1000, indem man den Bruch, die Einer, Zehner, Hundertler streicht. Es bleibt dann die Zahl 377. 378 Zahlen Schuh sind also verarbeitet worden. Sofern die gestrichenen Ziffern die Zahl 500, also eine halbe Zahl (wie hier 644,80) übersteigt, würde eine Zahl hinzugegerechnet, also hier 378 Zahlen.

Man mache einige Versuche und die Sache wird gehen. H. E.

### Aus dem oberen Algäu.

Wer schon Gelegenheit hatte, das obere Algäu von Immenstadt aus bis hinauf nach Obersdorf zu sehen, dem ist wohl der Wunsch aufgekommen: „Hier oben möchte ich sein und bleiben.“ Ja, in den Bergen ist es schön, so heißt es in einem bekannten Liede. Schön ist es ja auch, aber nicht für die im Oberalgäu beschäftigten Textilarbeiter, sondern nur für die Geldsüchtigen, welche sich hier im Sommer ihren Schmerzbauch wegstücken müssen, um sich im dann von neuem wieder anzuknüpfen.

Die Kapitalisten das Leben in vollen Zügen genießen und den ganzen Sommer sich in den Bergen mit Bergtraxeln und schönen Weibern die Zeit vertreiben, da sollten doch auch die Textilarbeiter ihre erbärmliche Lage erkennen. Daß dies nicht der Fall ist, sei ihre kurz kargelegt. Das romantisch gelegene Immenstadt unterhält eine Wundfabrik, in der circa 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind, die in großen Fabrikkolonien wohnen und selbstverständlich in katholischen Arbeitervereinen und anderem Klimum ihr Heil suchen. Von gewerkschaftlicher Organisation keine Spur!

Eine halbe Stunde weiter und wir sind in Blaiachach, wo uns sofort die riesige Spinnerei und Weberei auffällt. Gegen 800 Personen sind in ihr beschäftigt und man darf wohl eine weite Strecke gehen, bis man wieder solch traurige Verhältnisse antrifft, wie sie da zu finden sind. Wir werden heute davon Abstand nehmen, näher auf die Hungerlöhne und die sonstigen Schikanen, welchen die Blaiachacher Textilarbeiter ausgelehrt sind, einzugehen. Bemerkenswert ist nur noch, daß beinahe drei Viertel der Belegschaft Italiener sind.

Von Organisation ist auch da keine Spur. Nur in dem eine Stunde entfernten Sonthofen und Berghofen ist ein Duzend organisierter Kollegen zu treffen, die aber bei den in beiden Orten befindlichen Betrieben (zwei Baumwollwebereien mit zusammen circa 700 mechanischen Webstühlen) gar nicht in Betracht kommen. Weiter hinauf liegt noch Hindelang mit einer Weberei, dann Fischen mit einer Filiale seiner Weberei in Leremühle. In keinem dieser drei Orte ist eine Organisation vorhanden. Dafür treffen wir aber in Obersdorf wieder ein halbes Duzend organisierter Kollegen. Uebrigens gehören die Webereien in Obersdorf, in Fischen und die Leremühle nach dem vorerwähnten Blaiachach. Es sind also rund 3500 Textilarbeiter in allen vorerwähnten Orten vorhanden; organisiert ist nicht einmal 1 Proz.

Woran liegt das? Sind die Leute überhaupt nicht für die Organisation zu haben? Oder fehlt es an den nötigen agitatorischen Kräften? Das letztere ist wohl zutreffend, denn da, wo nicht gejagt wird, kann auch nicht geerntet werden. Daß auch im Oberalgäu noch viel, viel mehr getan werden muß, ist klar. Hier hat der Gauleiter Bayeris, Kollege Brüggemann, noch ein riesiges Arbeitsfeld und es muß bearbeitet werden, und gerade jetzt, wo die Berge wieder eingeschneit sind, ist für die hiesige Gegend der geeignetste Zeitpunkt dazu. Der Anfang ist bereits gemacht, was aus folgenden Berichten hervorgeht:

Blaiachach. Eine öffentliche Textilarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung lagte am Samstag den 30. September im Gasthaus „Zum Grünen Baum“. Als Referent war Gauleiter Bernh. Brüggemann aus Nürnberg erschienen. Die Tagesordnung lautete: 1. Der Zweck und Nutzen der Organisation und die Notwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit. 2. Freie Diskussion. In über einstündiger Rede legte Redner den zahlreich erschienenen den Wert der Organisation dar, hinweisend auf die Metallarbeiterausperrung in Bayern und auf die riesigen Erfolge der Augsburger Textilarbeiter. Auf die fortschreitende Technik und die damit verbundene Ueberproduktion eingehend, legte Redner den Anwesenden den Wert der verkürzten Arbeitszeit dar. Redner fand sehr aufmerksame Zuhörer, besonders als er die Leistungen unserer Organisation hervorhob. Waren doch in letzter Zeit ganz heimlich die Christlichen am Werke, um die Blaiachacher zu organisieren und sie haben auch verdamntes Glück gehabt, denn sie haben es bei eifriger Agitation in vier Wochen auf 8 Mitglieder gebracht. Reicher Beifall lohnte dem Redner für seine Ausführungen.

In der darauf folgenden Diskussion meldete sich ein Herr Seiler (Christlich) zum Wort und beantragte, daß der Referent nicht auch die christlichen Gewerkschaften erwähne, welche doch auch Großes geleistet hätten in letzter Zeit. Er legte dem Referenten ein paar Fragen zur Beantwortung vor. Kollege Brüggemann ging nun kurz auf die Fragen ein und beprach die Leistungen der christlichen Organisation im Verhältnis zu denen der freien Gewerkschaften. Eine gehörige Abfuhr wurde Herrn Seiler durch den Kollegen J. A. zu teil, und zwar unter stürmischer Heiterkeit der Versammlung. Eine vom Kollegen A. eingebrachte Resolution fand einstimmige Annahme. Nach einem kernigen Schlußwort des Kollegen Brüggemann schloß Kollege A. die erste Textilarbeiter-Versammlung, die in Blaiachach überhaupt stattfand, mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Deutschen Textilarbeiter-Verband. Das Resultat der Versammlung war, daß wir nun auch in Blaiachach über 20 Mitglieder haben.

Nun, vorwärts Kollegen Blaiachachs, bis zur nächsten öffentlichen Versammlung muß sich die Zahl verdoppelt haben. Agitiert fleißig für die Organisation, dann werdet ihr auch durch dieselbe eure Lage verbessern können!

Eine weitere Versammlung fand am 1. Oktober in Immenstadt im Saale des Gasthauses „Zum Oesen“ statt. Leider erwies sich hier das Lokal als klein. Referent war wieder Kollege Brüggemann, das Thema das gleiche wie in Blaiachach. Als Vortragender fungierte Kollege A. Blaiachach, als Schriftführer Kollege Seiler-Kempten, welcher auch erschienen war. Auch diese Versammlung verlief vorzüglich und es ist nun auch in Immenstadt wieder der Grundstein zur Organisation gelegt.

Manches Auge wurde bei den Ausführungen des Kollegen Brüggemann feucht, woraus man schließen kann, daß seine Ausführungen den Anwesenden zu Herzen gingen. Kollege Seiler-Kempten legte noch den Anwesenden den Wert der Organisation dar und erntete reichen Beifall. Nachdem noch Kollege Brüggemann das Schlußwort erhielt, schloß Kollege A. die Versammlung, darauf hinweisend, daß in kurzer Zeit wieder eine öffentliche Versammlung stattfinden werde. Hoffen wir, daß auch in Immenstadt die Saat auf guten Boden fiel, den Arbeitern zu Nutz, dem Kapital zu Trub!

Und nun, frisch auf, ihr Textilarbeiter des Algäus, die Zeit ist ernst, aber auch günstig: Stärken wir unsere Organisation! Der Lohn für die Mühe wird nicht ausbleiben. Seid eingebend des Spruches:

Viele wenig geben ein Viel, Vereinte Kräfte führen zum Ziel! J. A.

### Mitteilungen aus Fachreisen.

Bescher. Am Sonntag den 24. September fand unsere Mitgliederversammlung statt, nachdem dieselbe vom 10. auf den 24. September verschoben worden war weil die Mitglieder es für nützlicher hielten, hinter den Schnaps- und Biergläsern zu lamentieren, als in die Mitgliederversammlung zu kommen. Sogar verschiedene Vorstandsmitglieder hielten es für wichtiger, hinter den sogenannten Klimbimmetreinen, wie Gelangvereinen usw., heranzukommen, als die Mitgliederversammlung zu besuchen. Mitglieder, Kollegen! Mit diesem Splendorian muß aufgeräumt werden, soll nicht der Vorstand andere Maßregeln ergreifen! Kollege Wappeler wurde als Delegierter zur Gaukonferenz gewählt. Dann referierte Kollege Steinbrink aus Elberfeld über das Thema: „Sozialreform oder Klassenkampf.“ Kollege Steinbrink bewies durch seinen gut durchdachten Vortrag, wie die Regierung es verstanden hätte, auf der einen Seite dem Volke etwas zu bieten, in Form von Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidengeldern, und wie auf der anderen Seite das Unternehmertum davon nicht zurückschreckt, die paar Pfennige, die es durch diese Gesetze bezahlen muß, dem

Arbeiter wieder vorzuenthalten, ist es durch längere arbeitszeit oder durch Lohnabzüge. Redner erläuterte auch noch, wie die Unternehmer es verstanden hätten, ohne Unterschied der Religion sich zu einer Organisation zusammenzuschließen, aber in den Arbeiterorganisationen sei bis jetzt noch keine Einigung zustande gekommen, was nur allein auf die Quertreibereien der christlichen Organisation zurückzuführen sei, die denn mit Recht als eine Streikbrecher-Organisation bezeichnet werden könnte. Reichen Beifall erntete unser Redner am Schluß seines Vortrages. Verschiedene Kollegen wünschten, daß in Zukunft noch mehr derartige Vorträge gehalten würden, was der Vorstand und Kollege Steinbrink auch zusagten. Der Vorsitzende erklärte mit Recht, daß dann die Mitglieder unter sich zu arbeiten hätten, damit auch der letzte Mann organisiert sei und unsere Versammlungen besser besucht würden. Mitglieder, Kollegen, ihr dürft nicht denken, wenn ihr des Sonntags eure dreißig Pfennige opfert, hättet ihr genug getan, nein, der Vorstand verlangt, daß ihr euch auch um die Verwaltung und die Versammlungen bemüht. Hoffen wir, daß es in Zukunft besser wird. Kollege Munkert gab einen kurzen Bericht über unsere neu angeschaffte Bibliothek, die auf jedem Gebiete jetzt schon manches belehrende Buch enthalte, und forderte die Mitglieder zur fleißigen Benutzung derselben auf. Kollege August Straken wurde zum Revisor gewählt. Unter Verschiedenem richtete der Vorsitzende, Kollege Wappeler, einen feurigen Appell an die Anwesenden betreffs der Krankenkassen- und Gemeinderatswahl, die in den nächsten Monaten stattfinden, und wünschte, daß die Verhältnisse auf diesen beiden Gebieten einmal gesünder werden möchten. Am Schluß dieser imposant verlaufenen Versammlung wurden Neuaufnahmen für den Verband gemacht und mehrere neue Abonnenten auf die „Freie Presse“ gewonnen.

Brombach. Am Mittwoch den 4. Oktober fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Zu Beginn der Versammlung wurden fünf Kollegen ausgenommen. Eine gemeldete Lohnreduktion wurde einer scharfen Kritik unterzogen. Sämtliche Redner wiesen auf die Notwendigkeit der Organisation hin und ermahnten zu reger Agitation für dieselbe. Ein Kollege hielt dann seinen ersten Vortrag, und zwar über: „Die zehn Gebote der bestehenden Klassen“, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der Vorstand teilte noch mit, daß am 3. November eine öffentliche Textilarbeiter-Versammlung stattfindet, in welcher Frau Greifenberg aus Augsburg referieren wird. Wegen dieser Versammlung wird unsere regelmäßige Versammlung um acht Tage verschoben und findet daher erst am 8. November statt.

Elsterberg. Elsterberg, wie es weint und lacht. Das hiesige Unternehmertum ist ganz untröstlich über die undankbare Weberschicht, da diese an den hingeworfenen Schinentknochen (Lohnarbeit) nicht anbeißen will. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Heinrich Rietz, erklärt in seinem Leitorgan für Altensburger Quart und Ziegenfäse, genannt „Elsterberger Nachrichten“, folgenden Erguß: „Die gesamte Einwohnerschaft von Elsterberg hat berechtigtes Interesse an der Lohnbewegung der Weberschicht, weshalb wir hiermit bekannt geben; daß der neue, den hiesigen Webern angebotene Lohnarbeit, welcher Erhöhungen von 7 1/2 - 45 Proz., durchschnittlich 19,85 Proz. bringt, von den Arbeitern noch nicht anerkannt worden ist. Es können aber die erhöhten Löhne von den Fabrikanten nicht zur Auszahlung gelangen, so lange die Anerkennung des neuen Lohnarbeits von der gesamten Arbeiterschaft des Verbandsbezirks nicht ausgesprochen ist. Fabrikantenverein der Webwarenbranche zu Elsterberg. Der Vorstand, Heinrich Rietz, jener jammert ein Solchschreiber in derselben Nummer über die Ablehnung des Lohnarbeits. Die Weberschicht habe sich ins eigene Fleisch geschnitten. In keiner Versammlung habe man gewagt, von den guten Seiten des Lohnarbeits zu sprechen; man fürchte, von den Gegnern niedergeschrien zu werden. Die Unorganisierten mißden lieber die Versammlungen, weil sie von vornherein wählten, daß die vorgelegten Meinungen der Organisationsführer zum Ausdruck kämen. In keiner Versammlung, sowie in keiner Fabrikbesprechung sei der Tarif in seinen Einzelheiten einer ruhigen Erwägung unterzogen worden. (Unwahrscheinlich! Der Berichterstatter.) Die Vertrauensmännernkommission hätte ihre Pflicht nicht erfüllt, sie habe der Arbeiterschaft nicht die Einzelheiten zum Verständnis gebracht, sondern zugelassen, daß man sogar von Lohnreduktion gesprochen hat. (Auch mit Recht!) Meinetwegen beir. Der Berichterstatter. Hat denn aber das Unternehmertum schon vergessen, daß man sogar protokolllarisch das gute Einvernehmen bei den Verhandlungen festlegen wollte, wofür die Arbeitervertreter bestens dankten? — Nur Schimpfereien und Verlästerungen sollten von dem Rednerpunkte. Ermäßigungen bringe der Tarif in keiner Weise, denn es sei ausdrücklich in den Bestimmungen darauf hingewiesen, daß höhere Löhne weiter gezahlt werden müßten, dafür würde die Dreimännernkommission sowie der Vertrag, den die Fabrikanten unter sich haben, sorgen. Wenn aber wieder Arzhe herrsche, so verliere die Organisation den Zulauf, denn die erreichten Vorteile könnten nicht als ihr Wert gelten. (Wer lacht da!) Kurz, sie wurschteln weiter, um weitere Mitglieder in den Verband zu ziehen u. — Nun, wir wollen es dem bezahlten Solchschreiber keineswegs verdenken, wenn er im Dienste des Unternehmertums seine Pflicht tut, denn Geld stinkt nicht, aber die Weberschicht wird trotzdem an ihrer Eingabe festhalten, unbefürchtet des Weberschreier der Unternehmer.

Gera. (Zur Lohnbewegung der Textilarbeiter.) Die letzten abgehaltenen Besprechungen der Textilarbeiter, welche massenhaft besucht und von bestem Geiste besetzt waren, brachten zur Genüge zum Ausdruck, unter welchen erbärmlichen Verhältnissen die Weber und Weberinnen ihr Brot für sich und die Ihren erkämpfen müssen. Daher ist es leicht erklärlich, daß der angebotene Lohnarbeit einmütig abgelehnt wurde — abgelehnt, weil er in keiner Beziehung eine Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeigeführt haben würde. Durch das Affordsystem, die verwerflichste aller Arbeitsmethoden, ist der Weber allen Schikanen und Quänen der Vorgesetzten ausgelehrt. Das Warten auf Kette wird nirgends vergütet. Jeder möchte sobald als möglich wieder Kette haben. Wie nun bei der Verteilung der Ketten verfahren wird, beweist folgendes Spottgedicht. Der Dichter singt im „Carolus redivivus“:

Auch könnt ihr's einmal probieren Mit dem Schmetzeln; mit dem Schmetzeln, Wer gut schmetzeln kann und deucheln Und dem Vorgesetzten schmetzeln, Selbst wenn er macht die größten Lügen, Der wird meist gute Kette kriegen. Hat ein solcher abgewoben, Wird gedrängt und gehoben, Daß er wieder Kette kriegt In den Stuhl — und daß er nicht Lange darauf warten muß, Dem das gibt manchmal Verdruss. — Wer sich jedoch auf's fleißig setzt Und auch das Maul gebraucht vielleicht Und sich gegen Vorgesetzte, Mühsühndend wachen bis zuletzt, Und abgelehnt bleibt es dann: Ich hab' nicht Lieber, guter Mann, Dem die Ketten die sind immer — Hungergeil, Barmherzig, Regier' in die Stühle schmetzeln! Bis auch er wird gedrückt Und geht gar von selber fort — mal an einen andern Ort.